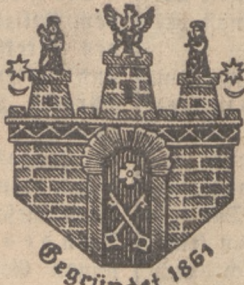


Posener Tageblatt

Benutzungspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Vervielfachung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, Poznań, Alja Marja, Bilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto „Zug.“: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6106, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Alja Marja, Bilsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. A. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6106.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 10. Juli 1938

Nr. 154

Die Frage nach dem Ausweg Frankreichs innere Sorgen

Nominell besteht zwar die Volksfront noch in Frankreich; tatsächlich aber ist sie drauf und dran, in die Brüche zu gehen. Für diese pessimistische Vorherhersage kann als Kronzeuge kein Geringerer als Dormoy, der Innenminister des Kabinetts Blum, angeführt werden. Dormoy äußerte sich kürzlich in einer Rede sehr besorgt über die Aussichten der Volksfront. Es hätte, so meinte er, keinen Sinn, sich zu verheimlichen, daß die Politik der Volksfront sich in einer „schweren Krise“ befinde. Unzweifelhaft war es von Dormoy nicht ungeschickt, Ministerpräsident Daladier an den 6. Februar 1934 zu erinnern. Das ist nämlich die Geburtsstunde der Volksfront, an deren Bildung der jetzige Ministerpräsident lebhaften Anteil nahm. Daladier hatte damals eben ein radikalsozialistisches Kabinett gebildet, als die unzufriedenen Arbeitermassen gerade in dem Augenblick gegen das Parlamentsgebäude anmarschierten, als von rechter Seite unter der Führung von Tardieu Angriffe auf die Regierung erfolgten. Der Polizei und den Truppen gelang es zwar, die Demonstranten zu zerstreuen, aber es gab dabei nicht wenige Tote und Verwundete, und die Empörung über das Eingehen des Militärs war so groß, daß es Daladier, trotz des Sieges in der Kammer, vorzog, zurückzutreten. Um ähnliche blutige Ereignisse unmöglich zu machen, wurde von den Sozialdemokraten, Kommunisten und Radikalsozialisten die sogenannte Volksfront gegründet, die seitdem in Frankreich das Regiment führt.

Inzwischen aber hat die Volksfront stark abgewirtschaftet, und die Regierung geht in letzter Zeit daran, viele Errungenschaften des „Blum'schen Experimentes“ abzubauen, um die Wirtschaft und die Finanzen nicht noch weiter in Verfall geraten zu lassen. Während der bis zum Oktober dauernden Pause der parlamentarischen Tätigkeit hat Daladier bereits jetzt das vierte Füllhorn von Dekreten zum Anfuhr der Wirtschaft und zum Abbau der sozialen Vergünstigungen auf die Bevölkerung ausgeteilt. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Daladier Dormoy's Wünsche nach der Rückkehr zur echten Volksfrontpolitik nachkommen wird. Daladier kann tatsächlich seine Politik des Abbaus um so ruhiger betreiben, als man im Volk bis weit nach links erkannt hat, daß Blum als Regierungschef völlig versagte. Als die Sozialisten, auch für sie überraschend, an die Macht gelangten, hatten sie nämlich kein Programm in der Tasche. Ihr Versuch, in der Eile Reformen aufzunehmen, erlitt kläglichen Schiffbruch. Vor allem erwies Blum sich als unfähig, das Problem, um das der Kampf in Frankreich geht: das Problem des Geldes, zu lösen.

In Frankreich, wo die Herrschaft des Geldes ausgeprägter ist als in anderen Ländern, hat die Krise des Geldes entsprechend große Ausmaße angenommen. In diesem Lande der bürgerlichen Wohlhabenheit, in dem die meisten Menschen ererbte, wenn auch kleine Vermögen besitzen und selber es als ihre oberste Pflicht ansehen, dieses Erbe zu vermehren, schien alles auf das Beste geordnet, bis dieser unererbte Reichtum eines Tages ins Schwanken geriet, weil die von Poincaré mühsam in Ordnung gebrachten Finanzen durch die sozialen Experimente Blums und das fieberhafte Tempo der Rüstungen aus dem Gleichgewicht kamen. In dieser heißen Lage versuchte Blum, der verzweifelte Führer der Sozialisten, das Unmögliche: eine soziale Ordnung auf kapitalistischer Grundlage einzuführen.

Dieser Versuch scheiterte, mußte scheitern. Heute ist die Finanzlage Frankreichs die folgende: Die Steuern genügen gerade, um die Verwaltung und den sehr hohen Schuldenzins zu decken. Die Riensausgaben für die Rüstung, die jährlich etwa 50 Milliarden Franken verschlingen, können nicht gedeckt werden. Die Versuche, Anleihen aufzunehmen, mußten versagen. Denn auch das reiche Frankreich besitzt nicht soviel erspartes Kapital, um

Staatsplan für die Rohstoffversorgung

Vollmachten für den Industrie- und Handelsminister Das Verteidigungskomitee tagte

Warschau, 9. Juli. In Warschau tagte am Freitag unter dem Vorsitz Marschall Rydz-Smigly in Vertretung des zurzeit außer Landes weilenden Staatspräsidenten das Verteidigungskomitee. Zur Beratung standen die wirtschaftlichen Fragen, insbesondere die Rohstoffquellen und die Industrialisierung.

Marschall Rydz-Smigly wies auf die Grundsätze der polnischen Rohstoffpolitik hin und auf die Hauptforderungen, die sich aus dem Interesse der Sicherheit ergeben. Es wurde beschlossen, die Verantwortung für die staatliche Rohstoffwirtschaft in die Hände des Industrie- und

Handelsministers zu legen, der besondere Vollmachten erhält.

Wie die Jstra-Agentur weiter zu melden weiß, ist die Schaffung eines besonderen Arbeitskomitees für Rohstoff-Fragen beabsichtigt. Zu den Aufgaben eines Rohstoffbüros würde die Ausarbeitung eines Staatsplanes für die Rohstoffversorgung, die Aufsicht über die Verwirklichung dieses Planes und die Anpassung der Bedürfnisse des Wirtschaftslebens an die Bedürfnisse sein, die sich aus der nationalen Verteidigung des Landes ergeben. Der neue Entschluß des Komitees sei ein weiterer wichtiger Schritt zur Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit Polens.

Aus Abfallholz wird Zucker

Deutscher Vorstoß in industrielles Neuland — Grundsteinlegung zu einem einzigartigen Industriewerk

Regensburg, 9. Juli. Am Freitag wurde der Grundstein zum Holzverzuckerungswerk in Regensburg-Schwabelweis gelegt. Die Grundsteinlegung, die von Generalmajor Bodenschatz, als Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, vorgenommen wurde, bedeutet den Baubeginn eines Werkes, das in der ganzen Welt vorbildlich und einzigartig dasteht.

Es handelt sich um eine Industrieanlage großen Stils, in der im Rahmen des Vierjahresplanes auf Grund des von Professor Dr. Bergius und seinen Mitarbeitern entwickelten Holzhydrolyse-Verfahrens Zucker aus Abfallholz gewonnen wird.

Der Bedeutung des Aktes entsprechend, war die Grundsteinlegung festlich ausgestaltet worden. Nach einem einleitenden Musikstück eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates der süd-deutschen Holzverzuckerungswerke AG-München, Oberforstmeister Dr. von Monroy-Berlin die Feier und begrüßte zahlreiche Gäste. Er würdigte die Bedeutung des entstehenden Werkes, das jährlich bis zu 300 000 Raummeter Holz verarbeiten und 250 bis 300 Arbeiter beschäftigen

lann. Dann gab er bekannt, daß der Betrieb voraussichtlich am 1. Juli 1939 aufgenommen werden kann. Schließlich dankte er vor allem Generalfeldmarschall Göring, auf dessen persönliche Initiative hin das Werk in der bayerischen Ostmark errichtet wird, und den übrigen Förderern des Projektes.

Generalmajor Bodenschatz führte u. a. aus, daß hier eine ganz neue Industrie emporwache, die in allen Kulturstaaten der Welt nicht ihresgleichen habe und dem hohen Stande der deutschen chemischen Industrie ihr Entstehen verdanke. Durch ein neues Verfahren des großen Chemikers Prof. Dr. Bergius könne nun der natürliche Holzreichtum des Gaues bayerische Ostmark und auch eines Teiles von Oesterreich einer besseren Ausnutzung entgegengeführt werden. Wenn Deutschland auch, wie so oft im Vierjahresplan, industrielles Neuland betrete, so sei man doch des Erfolges gewiß. Mit dem Wunsche, daß hier eine Stätte entstehe, in der alle Schaffenden in treuer Betriebsgemeinschaft ihr Bestes für Führer und Volk tun werden, legte Generalmajor Bodenschatz den Grundstein mit den Worten: „Nicht für einen, nicht für wenige, sondern für das gesamte deutsche Volk“.

derartig große Summen aufzubringen. Daher haben alle Regierungen in Frankreich in den letzten drei Jahren von der Notpresse oder, was dasselbe ist, von der Inflation gelebt.

Allmählich beginnt man, besonders in der Provinz, den Ernst der Lage zu erkennen. Freilich, in der großen Pariser Presse ist davon kaum die Rede. Nur die „Republique“ hat vor einiger Zeit einmal den Gedanken in die Debatte geworfen, daß diese Finanzkrise mit den gewöhnlichen parlamentarischen Mitteln nicht zu beheben sei. Das Blatt schlug vor, nach früherem Muster ein Comité de salut public, zu deutsch einen Wohlfahrtsausschuß, zu ernennen, um die Finanzkrise zu meistern.

Undenkbar wäre eine solche Maßnahme nicht. Denn der Parlamentarismus hat auch in Frankreich viel stärker abgewirtschaftet, als die hauptstädtische Presse es zugeben will. Die Zeit, in der das ganze Land mit atemloser Spannung auf die großen Tage im Parlament lauschte, ist vorüber. Es gibt unter den jetzigen französischen Parlamentariern keine hinreichenden oder machtvollen Redner, die, wie Gambetta oder Briand, das Ohr des gesamten Volkes besaßen; oder starke zielbewußte Staatsmänner wie Thiers, Clemenceau oder Poincaré, die auch unpopuläre aber notwendige Maßnahmen durchzuführen verstanden. Bis auf Daladier ist im jetzigen Parlament

alles Mittelholz. Und auch Daladier hat sich mehr als militärischer Fachmann denn als Redner seine überragende Stellung erworben.

Dagegen besitzen die Kriegsteilnehmer, deren Führer meistens nicht im Parlament sitzen, großes Ansehen im Volke, wie z. B. der Vorsitzende der größten Organisation Henri Pichot. Auf sie hofft man in der französischen Provinz stark. Und wenn das Schlagwort vom Wohlfahrtsausschuß dort aufgegriffen wird, so wird in erster Linie an diese Kreise gedacht. Man soll jedoch nicht glauben, daß der liberale Kapitalismus sein Spiel bereits verloren gibt. Dazu ist er noch zu mächtig. Nicht zu übersehen ist, daß die engsten Mitarbeiter Daladiers, wie der Außenminister Bonnet, der Finanzminister Marçanda und der Justizminister Reynaud, ausgesprochene Vertrauensleute der Banken sind.

Bis zum Oktober hat, wie gesagt, Daladier eine Anlaufzeit für seine Politik, weil das Parlament bis dahin in die Ferien gegangen ist. Allgemein aber wird angenommen, daß im September bereits neue Angriffe auf den Franken einsehen werden, und dann ist nicht einzusehen, wie die Finanzwirtschaft mit den bisherigen Mitteln fortgesetzt werden kann. Da man in Frankreich in der Politik stets nach einem historischen Präzedenzfall sucht, könnte das von der „Republique“ als Versuchsballon ausgesprochene Wort vom Wohlfahrtsausschuß

Herzliches Danktelegramm Oberlindobers

Berlin, 9. Juli. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober hat an den Präsidenten der polnischen Frontkämpfer, General Dr. Roman Górecki, nach der Rückkehr der deutschen Frontkämpferabordnung nach Deutschland folgendes Telegramm gefandt:

„Nach Ueberschreiten der gemeinsamen Grenze ist es mir und meinen Kameraden ein Herzensbedürfnis, Dir und den polnischen Kameraden zu danken für die Aufnahme, die wir in Polen gefunden haben. Die schönen Tage haben beide Eindrücke hinterlassen und zugleich den Glauben an die Möglichkeit dauerhafter Kameradschaft zwischen uns und unseren großen, nach den Grundsätzen der Ehre geführten Nationen vertieft. In herzlicher Kameradschaft

Dein Hanns Oberlindober.“

Morgen OZN-Tagung in Warschau

General Skwarczyński wird sprechen

Warschau, 9. Juli. Der Warschauer Bezirksrat des Lagers der Nationalen Einigung hält am morgigen Sonntag eine Sitzung ab, in der der Chef des Lagers, General Skwarczyński, sprechen wird. Die Rede wird durch den Rundfunk übertragen. Als weitere Redner treten auf: der Warschauer kommissarische Stadtpräsident Starzyński, der Direktor des Verbandes der Handwerkerkammern Sikorski sowie der Vorsitzende des hauptstädtischen Bezirksrats, Senator Dabkowski.

Wie die „Gazeta Polska“ meldet, hat das OZN. jetzt im polnischen Rundfunk eine Abteilung aufgemacht, die über 50 Mitglieder zählt. Die Gründung dieser Gruppe scheint dem OZN. leichter gefallen zu sein als beispielsweise die Versuche der Festlegung in den ländlichen Gebieten, da die „Gazeta Polska“ erfreut feststellt, daß die „Rundfunk-Gruppe“ des OZN. eine lebhafte Tätigkeit entfalte.

Die Sejm-Sitzung vom Freitag

Warschau, 9. Juli. In der Freitag-Sitzung des Sejms referierte der Abg. Widacki über das Projekt der Sanierung der Finanzen des Verbandes der Selbstverwaltungen und über die Veränderungen des Gesetzes über eine vorübergehende Regulierung der Kommunalfinanzen.

zur erlösenden Formel werden. Man denkt dabei an ein kleines Komitee von nicht mehr als vier Personen: etwa zwei Kriegsteilnehmern, einem Gewerkschafter und Daladier, als militärischen Fachmann. Solch ein kleines Komitee soll die Lösung der Finanzkrise in die Hand nehmen und diktatorisch regieren, bis die wirtschaftlichen Verhältnisse in Ordnung gebracht sind. Ob dann freilich noch die Meinung zur Rückkehr zum Parlamentarismus groß sein wird, ist nicht sicher, aber auch von geringerem Interesse; denn fürs erste muß die Finanzkrise überwunden werden. In dem Lande der Rentner, wenngleich ihr Einkommen auf ein Zehntel reduziert ist, geht die Geldfrage viel breitere Kreise an als in anderen Ländern. Daher das überragende Interesse der Bevölkerung an den Finanzfragen, über die die meisten französischen Kabinette zu stürzen pflegen, während sich in auswärtigen Dingen meist eine einheitliche politische Meinung zu bilden pflegt, zumal wenn von der Regierung geschickt die Formel: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ ausgespielt wird.

Im Herbst wird es sich zeigen, ob es noch möglich ist, die von Dormoy aufgezeigten Risse in der Volksfront zu beseitigen, oder ob es zu ganz neuen politischen Kombinationen, wie dem Comité de salut public, kommen wird.

Axel Schmidt.

Pionier der Luftfahrt

Friedrichshafen im Zeichen des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin

Friedrichshafen. Die gesamte Bevölkerung der Stadt Friedrichshafen, die ihren Beistand dem Grafen Zeppelin verdankt, nimmt innigen Anteil an den Feierlichkeiten, die aus Anlaß seines 100. Geburtstages stattfinden.

Bereits am Vorabend des Erinnerungstages fand für die auswärtigen Gäste im Kurgartenhotel ein vom Luftschiffbau Zeppelin veranstalteter Begrüßungsabend statt. Dr. Edder skizzierte im Laufe des Begrüßungsabends die historische Entwicklung des Luftschiffwesens und hieß die alten Pioniere der Luftschiffahrt sowie die so zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen. Sodann wurde eine Reihe inzwischen eingelaufener Glückwunschelegramme bekanntgegeben, die den lebhaften Beifall der Versammelten auslösten. Zum Abschluß des Begrüßungsabends veranstaltete die Stadt Friedrichshafen an den Ufern des Bodensees ein großartiges Feuerwerk.

Einweihung eines Zeppelin-Museums

Die Feierlichkeiten am Haupttage des Zeppelin-Jubiläums wurden am Freitag vormittag durch die Einweihung des neu erbauten Zeppelin-Museums eröffnet, wobei Graf von Brandenstein-Zeppelin die Festrede hielt. Während der Rede des Grafen fiel die Hülle von dem überlebensgroßen Standbild des Grafen Zeppelin, das den Mittelpunkt der Ehrenhalle des Museums bildet.

Anschließend fand in der Ringbauhalle des Luftschiffbaues Zeppelin eine Gefolgschaftsfeier statt, an der neben Vertretern der Partei und des Staates u. a. auch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin von Brandenstein-Zeppelin und Commander Rosendahl aus den Vereinigten Staaten von Amerika als Ehrengäste teilnahmen.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste und der Gefolgschaft des Zeppelin-Baues beschäftigte sich Dr. Edder eingehend mit der Persönlichkeit des Grafen Zeppelin. Der charaktervolle Mensch Ferdinand von Zeppelin habe nicht aus dem Zwange seiner Erfindernatur heraus, sondern auf Grund der Sorgen eines vaterländischen Herzens den Gedanken des Luftschiffbaues aufgegriffen.

Indem Dr. Edder eingehender auf die Entwicklung der Luftfahrttechnik zu sprechen kam, beantwortete er auch die Frage, ob die Erfindung des Grafen Zeppelin für die Verkehrstechnik von bleibendem Wert sein werde, zuverlässig. Wie der Kampf zwischen Flugzeug und Luftschiff weitergehe, sei noch ungewiß. Man sei aber weit entfernt davon, das Streben und Kämpfen im Luftschiffbau zur Ausichtslosigkeit zu verurteilen. Durch die befallenswerte Katastrophe des „Hindenburg“ sei man dazu gelangt, den letzten Schritt zur Vervollkommenheit des Zeppelinluftschiffes durch eine wirtschaftlich tragbare Verwendung von Helium zu tun. „Wir können mit Genugtuung sagen, daß uns dieser Schritt gelungen ist.“

Die Frage der Beschaffung von Helium aus den Vereinigten Staaten, so fuhr Dr. Edder fort, sei jedoch noch nicht endgültig gelöst und es gelte auch weiterhin, um das Werk des Grafen Zeppelin zu kämpfen.

Hierauf betrat General der Flieger Sperrle das Rednerpult und überbrachte die Grüße des Generalfeldmarschalls Göring. In seiner Ansprache feierte er den Grafen Zeppelin als tapferen Soldaten und als großen Erfinder, für

den es wie heute im Dritten Reich kein „Unmöglich“ gegeben habe.

Heros der Luft

Für die Wehrmacht, so fuhr General Sperrle fort, werde Graf Zeppelin in alle Zukunft ein Vorbild als tapferer, charakterfester Soldat sein, für die Luftwaffe ein Heros im Kampf um die Beherrschung des Luftraumes.

Wenn heute, so schloß der General, weniger technische, sondern mehr politische Schwierigkeiten auftauchen, so könne man doch überzeugt sein, daß es gelingen werde, auch diese Hindernisse zu überwinden.

Innenminister Dr. Schmidt entbot die Grüße und Glückwünsche des Reichsstatthalters und der württembergischen Landesregierung. Nachdem Bürgermeister Baerlin im Namen der Zeppelinstadt Friedrichshafen gesprochen hatte und der frühere Generaldirektor Colmann der bedeutsamen Einrichtung der Zeppelin-Bohlfahrt gedacht hatte, gab der Direktor des Luftschiffbaues Dr. Schmidt bekannt, daß zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin eine Altersversorgung für die im Zeppelin-Konzern tätigen Gefolgschaftsmitglieder eingeführt werde. Ein Grundstock von 1,2 Millionen sei bereits bereitgestellt.

Gedenkfeier an der Geburtsstätte Zeppelins

Konstanz. Die Teilnehmer an der Gedenkfeier in Friedrichshafen traten am Nachmittag auf einem Sonderdampfer die Fahrt nach Konstanz, der Geburtsstadt des großen Erfinders, an, wo die Stadt Konstanz am Zeppelindenkmale eine Feier abhielt. Bei der Feier sprachen Oberbürgermeister Herrmann, Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann im Auftrag von Generalfeldmarschall Göring sowie der langjährige Mitarbeiter Zeppelins, Dr. Dürr. Abends gab die Stadt Konstanz ein Bankett, das die Gäste aus Friedrichshafen und Konstanz im Insel-Hotel, dem Geburtshaus des Grafen, vereinte.

In Anlehnung an das Zeppelin-Jubiläum wurde in Konstanz eine Zeppelin-Post-Ausstellung eröffnet, die unter der Schirmherrschaft der Gräfin Brandenstein-Zeppelin steht.

Reichskriegsführer ehrt Graf Zeppelin

Berlin. Der Reichskriegsführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, ließ anläßlich des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin durch die Landesgebietsführung des NS-Reichskriegsbundes an dessen Grab in Stuttgart einen Lorbeerkranz niederlegen. Graf Zeppelin war jahrzehntlang Mitglied bzw. Ehrenmitglied des ehem. Württembergischen Kriegsbundes. Der Reichskriegsführer gedachte durch eine Ehrung nicht nur des alten Kameraden, sondern vor allem des großen Mannes der deutschen Luftfahrt.

Geschwindigkeitsrekord eines deutschen Reichsflugzeuges

Berlin. Am Freitag vormittag ist es abermals einem deutschen Flugzeug gelungen, einen internationalen Geschwindigkeitsrekord in der Klasse der Leichtflugzeuge aufzustellen. Ein zweiflügeliges Reiseflugzeug Ar 79 der Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg a. H. erreichte mit der Besatzung Flugzeugführer Lüder und Beobachter Walter über 1000 Km. Strecke eine Geschwindigkeit von 218,77 Stundenkilometern.

Stawels in das Parlament als Sejmarschall eine besonders scharfe Kampagne gegen das Lager. Dafür zeugen die folgenden Ausführungen:

Wir prophezeien dem DZM — so schreibt das „Glowa“ — keine Erfolge. Es wird sich in seiner eigenen Tüte braten und sich selbst in seiner eigenen Zerkleinerung auflösen. „Das DZM“ — so sagte ein ausländischer Diplomat in Warschau — „erinnert an die Liga der Nationen“. Und vom Bestehen der Liga hört man nur dann, wenn sie jemand verläßt; darüber hinaus hat sie nicht den Eindruck, daß sie überhaupt existiert.“ Ein wirklich famoser Vergleich. Während diejenigen, die nach Josef Pilsudski zu politischen Erfolgen berufen sind und von denen die DZM-Entscheidung eine entsprechende Zusammenarbeit erwartet, sich über irgendwelche DZM streiten, bemühen sich andere, fremde Faktoren um die Rolle des Schiedsrichters unter den streitenden Gruppen innerhalb des Regimes sowie zwischen dem Regime und der Opposition. Diese Situation ist ungesund und gefährlich. Im Interesse aller und insbesondere der Pilsudskisten muß dem ein Ende gemacht werden. Die Ausrückung des unglückseligen „Amtes für Konsolidierung“ wird ein Schritt in dieser Richtung sein, ein ungenügender zwar, aber immerhin ein Schritt. Auf ihn warten wir alle mit Ungeduld.

Wohl die schärfste Ablehnung erfährt das Lager der Nationalen Einigung durch die Na-

tionaldemokraten. Ihr Mißtrauen drückt sich in der folgenden Erwiderung ihres Hauptorgans, des „Kurier Poznański“, auf eine Entschließung des Legionärverbandes und der Polnischen Militärorganisation hin aus, in der gesagt worden war, daß zur Verwirklichung der Einheit in Polen alles Trennende zwischen den gegnerischen Gruppen beseitigt werden müsse:

Dieser Aufruf — so schreibt das nationaldemokratische Organ — ist zweifellos gut formuliert. In der Wirklichkeit pflegt es jedoch so zu sein, daß man den Voraussetzungen für die Zukunft die Erfahrungen der Vergangenheit entgegenhält. Wir erinnern uns an verschiedene Parolen des Legionärverbandes wie auch der Militärorganisation, deren kämpferischer Charakter gegenüber ihren Volksgenossen anderer politischer Überzeugung schwer mit der gegenwärtigen Parole, „alles Trennende zu beseitigen und die Einheit der ganzen Nation zu schaffen“, in Einklang zu bringen ist. Ebenso ist es auch mit dem Regierungslager, dessen jetziger Ruf zur nationalen Einigung in trassendem Widerspruch zur Vergangenheit dieses Lagers steht.

Diese Pressestimmen sind nur ein Ausschnitt aus den ständigen Auseinandersetzungen, die sich zur Zeit zwischen den einzelnen politischen Gruppen in Polen abspielen. Sie geben aber ein Bild von dem heftigen Gegeneinander, das auf dem innerpolitischen Gebiet zu beobachten ist. Bis es zu einer gründlichen Vereinigung kommt, wird wohl noch viel Wasser die Weichsel hinunterfließen.

Das Waschen

wird ihr nie zu viel,
Sie weiss bescheid-
sie nimmt Persil,
das bewährte
Waschmittel



Persil
bleibt Persil
Zum Einweichen nehmt Henko

Rotes Massaker in Castellon

Blutbad unter der Bevölkerung noch kurz vor der Einnahme der Stadt durch die Nationalen

Salamanca. 9. Juli. In Castellon wurden die Leichen von 2000 Einwohnern gefunden, die einer gemeinen „Kriegslist“ der Bolschewisten zum Opfer fielen. Die Roten hatten sich als nationale Soldaten verkleidet und zogen so durch die Straßen. Die Bevölkerung brach in spontane Freude und Freudenfeste aus, da sie in dem Glauben war, es handele sich um Abteilungen der Franco-Truppen. Plötzlich wandten sich die bolschewistischen Abteilungen gegen die jubelnde Bevölkerung und nahmen etwa 2000 Einwohner fest. Die übrigen entflohen. Die 2000 Gefangenen wurden kurzerhand umgebracht. Dann raubten die Bolschewisten das Eigentum der Massakrierten.

Kurz vor dem Einzug der Franco-Truppen waren in Castellon noch weitere 600 Personen ermordet worden.

Auch im Bezirk des Tales Biella in den Pyrenäen wütete der rote Terror. Hier wurden zwölf Dörfer durch absichtliche Brandstiftungen völlig eingeäschert. Dadurch wurde die Existenz von über 2000 Familien vernichtet, deren einziger Reichtum das Vieh bildete.

In Castellon ist das Kriegsgericht zusammengetreten, um die Urheber des Blutbades vor der Einnahme Castellons durch die Nationalen ab-

zurteilen. Durch einen Zufall ist nun jene Abteilung der bolschewistischen Milizen, die diese Greuel verübt hat, samt und sonders in nationale Gefangenschaft geraten.

Vormarsch trotz hartnäckigen Widerstandes

An der Castellon-Front haben die Heeresgruppen der Generale Garcia, Baxino und Aranda am Freitag ihren Vormarsch fortgesetzt. Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes gelang es ihnen, wichtige Stellungen einzunehmen. Die nationalen Truppen verfolgten bei ihrem Vorrücken die Taktik, die von den Roten besetzten und stark verteidigten Ortschaften wie Nules und Ball de Ugo nicht im Sturmangriff zu nehmen, sondern einzukreisen und den roten Besatzungen einen Rückzugsweg offen zu lassen. Dadurch wollte die Nationalen die Zerstörung der Ortschaften durch die beim Sturmangriff aufs Äußerste gesteigerte Waffenwirkung vermeiden.

Die im Espadan-Gebirge vorgehenden Verbündungscolonnen rückte bis auf 10 Kilometer vor Segorbe vor, einen wichtigen Ort an der Straße und der Bahnlinie Teruel-Sagunt.

Besuch der Königsberger Ostmesse

Die ehrenamtliche Vertretung der Deutschen Ostmesse Königsberg für die Wojewodschaften Polen und Oberschlesien organisiert eine Gesellschaftsreise zum Besuch der Deutschen Ostmesse.

Die Kosten des Messebesuches werden etwa 80-92 Zl. betragen. In dem Preis sind enthalten:

1. Einzelpaß mit Gültigkeitsdauer von einem Monat;
2. Fahrtkarten von Zoppot nach Pallau und Königsberg und von Königsberg nach Marienburg;
3. Deutsches Reichsvisum;
4. Messeausweis.

Den Teilnehmern ist die Mitnahme von Reisegeldern für einen Betrag von 200 Zl. ermöglicht. Meldungen sind an die ehrenamtliche Vertretung der D. O. M., die Firma „Merfator“ in Poznań, Al. Marz. Pilsudskiego 25, zu richten.

Steinzeitfunde im Dümmersee

Berlin. Das Amt für Vorgeschichte der NSDAP. hat in diesen Tagen im Dümmersee und den angrenzenden Moorgebieten an der oldenburgisch-hannoverschen Grenze Probegrabungen vorgenommen, die zu aufsehenerregenden Entdeckungen führten. Die Vermutung, daß es sich hier um das erste lang gesuchte und gut erhaltene Dorf des Großsteingraberalters — der ältesten bäuerlichen Vorfahren der Germanen auf deutschem Boden — handelt, wurde durch das Grabungsergebnis in vollem Umfange bestätigt.

Seegrund und Moorland sind auf weiten Flächen mit steinzeitlichen Siedlungsfunden bedeckt, deren Alter rund 5000 Jahre beträgt. Die bisher gut erhaltene Siedlungstiefe aus der Großsteingraberzeit unbekannt sind, beabsichtigt Reichsamtsleiter Prof. Reinert, der auch die Probegrabungen leitete, das ganze zur Siedlung gehörige Gebiet auszugraben, und zwar in Zusammenarbeit mit der oldenburgischen Landesregierung und der Provinzialverwaltung von Hannover. Hierbei wird eine neue Grabungsmethode zur Anwendung kommen, da weite Strecken des Seegrundes systematisch erforscht werden müssen. Der erste Grabungsabschnitt wird noch in diesem Sommer in Angriff genommen.

Krise am laufenden Band

Kreuz und quer durch Nordamerika

Von unserem Sonderberichterstatter Max Glauß.

Wenn man in den Fordwerken oder bei General Motors neben dem laufenden Band steht und je nachdem Motorblöcke, andere Wagenteile oder ganze Karosserien in endloser Reihe aus der Höhe zum Arbeiter herabschweben sieht, fällt eines der wichtigsten technischen Mittel der amerikanischen Industrie besonders ins Auge. Die Technik arbeitet hier stets mit dem Gesetz der Schwere, niemals dagegen. Man läßt nach Möglichkeit die Dinge laufen, statt sie zu heben, und eine kleine Neigung an der richtigen Stelle des Rollbandes bringt es fertig, daß ein ganzer Schub fertiger Karosserien aus dem Nachbarwerk sozusagen von selbst in die „assembly plant“ hineinfließt, aus der dann wenige Stunden später derselbe Schub als fertige Autos mit eigener Motorkraft ausfährt. Ob nun in der Gießerei bei Ford 80 Motor-Blöcke die Stunde vom feurigen Ofen ihren Werdegang antreten, der sie nach sorgfältiger Kühlung durch die raffiniertesten Bohr- und Schleifmaschinen bis zur unschätzbaren Prüfung und zum Einbau führt, ob in den Bauwerken 60 der schönen Qualitätswagen stündlich fix und fertig in den Fabrikhof kommen, immer ist das laufende Band ein Wunder an Schnelligkeit und Präzision. Dabei läuft es in Wirklichkeit langsam genug, um jeden Arbeiter seinen besonderen Handgriff ohne Hast zu ermöglichen. Ja, man hat bis zu einem gewissen Grad sogar den Eindruck, daß die Einförmigkeit seines Laufs beim einzelnen durch das Bewußtsein vom Zueinandergreifen des ganzen Apparats deutlich gemildert wird. Der Arbeiter am laufenden Band in Dearborn, in Flint und all den anderen Automobilfabriken rings um Detroit macht weder einen stumpfsinnigen noch einen unglücklichen Eindruck. Wenn man es nicht wüßte, würde man es manchmal kaum für möglich halten, daß nur ein verschwindender Bruchteil dieser Leute mehr sind als ungelehrte Gelegenheitsarbeiter. 6 bis 7.50 Dollar am Tag verdient so ein Mann, der vielleicht nie zuvor in einer Fabrik gearbeitet hat, d. h. wenn er arbeiten kann und arbeiten will.

Achse der Methode

Hier kommt die Achse der Methode zum Vorschein, daß man im amerikanischen Geschäft und sozialen Leben eben auch sonst alles laufen läßt. Die Wackelkämpfe der C.I.O.-Gewerkschaft, die mit Stille und ohne Ende gerade hier in Detroit zeitweise alles lahmgelegt hatte, und zwar aus rein politischen Motiven, haben sich zur Zeit erschöpft, weil die Automobilindustrie finanziell stärker war als die Streikfassen. Tatsache ist, daß die Mehrheit der Arbeiter nur gezwungen mit der „union“ geht. Frau und Kinder zuhause bringen dem Streiker rasch zum Bewußtsein, was für ein Luxus sein Einsitz im Kennen des C.I.O.-Gewaltigen Lewis gegen Ford oder Knudsen von General Motors ist, welcher letzterer neulich in Washington eine verheerende öffentliche Bilanz der Streiks von 1937 aufgemacht hat. Doch wenn auch Detroit's Bürgermeister, den Anfang dieses Jahres eine parteilose Mehrheit gegen den Gewerkschaftsterror gewählt hat, gelassen erklärt, zur Zeit seien nur noch etwa 15 kleine Streiks im Gang, so verheißt er mir doch nicht seine Stadtverordneten bei 300 000 Arbeitslosen unter einundneunzig Millionen Einwohnern. 60 000 Dollar täglich zahlt die Stadt Detroit gegenwärtig für die Arbeitslosenunterstützung, zusätzlich zu dem staatlichen „relief“-Fonds, und so steht der Bürgermeister gegen seinen Willen in einer Bump- und Schußwirtschaft, die in den benachbarten Großstädten Chicago und Cleveland bereits zur Einstellung der städtischen Reliefzahlungen geführt hat.

Künstliche Bedarfssteigerung

Daß politische Streiks ein Anflug und Arbeitslosenunterstützung ohne Gegenwert eine Katastrophe sind; ja, daß selbst öffentliche Arbeitsbeschaffung neben statt in der Privatwirtschaft keine Lösung bringt, ist heute auch hierzulande kein Geheimnis mehr. Woher aber die ganzen 10 Millionen Arbeitslosen überhaupt, die seit dem Ende der Prosperität wie Banquo's Schatten hinter der Regierung Roosevelt stehen und nicht verschwinden wollen? Eine Antwort wäre, daß die amerikanische Zivilisation mit dem Arbeiter nie gerechnet hat. Erschließung eines unermesslich weiten und reichen Landes von Ost nach West, Versorgung des mittellosen aus Europa eingewanderten Farmer-Pioniers mit dem dringendsten Arbeits- und Lebensbedarf, das waren die Motoren von „big business“. In derselben Richtung dreht sich noch heute alles weiter, nur daß an die Stelle des unbedingt nötigen Bedarfs die künstliche Bedarfssteigerung durch ungeheure Werbung und durch künstliche Bedarfssteigerung tritt. Und außerdem hat die Industrie inzwischen gewaltige Bevölkerungsmassen in den Großstädten zusammengezogen. So grotesk es klingt, aber je gigantischer ein Geschäftsunternehmen hier ist,

desto knapper ist es in den Unkosten kalkuliert. So wird zwar nicht am Lohn gespart, wohl aber an der Zahl der Arbeiter und der Arbeitsstunden. Wir sahen in Chicago eines der beiden größten Versandhäuser der Welt, dessen Kataloge mit allem, was das Herz von Mann, Weib und Kind begehrt, zweimal im Jahr an 6 Millionen Adressen auf dem Land und in den kleineren Städten geht. Bewundernswert, wie die Einkaufs- und Verkaufspolitik dieses Unternehmens reibungslos ineinandergreift. Interessant außerdem, daß das Geschäft nach wie vor gut geht, unbeschadet der Krise. Freilich macht es hier die Vielfalt der Produkte, vom Farmhaus bis zum Gartenschlauch oder zum kleinsten Ersatzteil einer Nähmaschine.

Die Automobilindustrie ist nicht so elastisch, am wenigsten in der Fordmanier des billigen Standardwagens. Doch genau wie der Katalog

des Warenhauses in Chicago, geht auch der Ausstoß der Riesenwerke in Detroit saisonmäßig zweimal im Jahr übers Land. Der schroffe Wechsel in der Arbeiterbeschäftigung mit dem gänzlichen Ausfall der Sommermonate ist einer der schwierigsten Unruhefaktoren in der sozialen Lage von Detroit und Umgebung. Trotzdem hält die Autoindustrie daran fest, die Serienherstellung des neuen Modells erst anlaufen zu lassen, wenn die Aufträge nach der herbstlichen Automobilshow bereits fließen. Der Wettlauf der Konkurrenz und der Schrei nach dem Allerneuesten gebietet das. Noch wichtiger ist die Unmöglichkeit, das laufende Band, wenn es einmal läuft, irgendwo zu unterbrechen oder aber die fertigen Wagen in Detroit oder beim Händler an Ort und Stelle auf Lager zu halten. Des Händlers ganze Kunst besteht darin, daß die Wagen bei Ankunft schon verkauft sind, sonst

Harte Kämpfe beim Tennisturnier der Deutschen

Zweiter Tag der Meisterschaften

Begann schon der erste Tag der 5. Deutschen Tennismeisterschaften in Polen mit einer ganzen Anzahl von Kämpfen, die ein beachtliches Niveau hatten, so brachte der zweite Tag durchweg guten Sport. Spiel auf Spiel wurde trotz der Hitze hintereinander durchgekämpft. Alle Turnierteilnehmer hatten sich eingefunden. Jeder versuchte sein Bestes zu zeigen, da jede Niederlage den Verlierer unbarmherzig aus dem Wettbewerb wirft. Tennis verlangt vollen Einsatz. Wenn die Sonne noch so grausam brennt, heißt es durchhalten. Wer sich von dem Kampfsgeist unserer deutschen Tennisspieler überzeugen will, der gehe hinaus zu den Plätzen des T.C.P. an der Grünwaldstraße. Die Spieler verdienen es vollauf, daß ihnen von seiten des Posener Deutschiums gebührende Beachtung geschenkt wird. Aus allen Teilen Polens, in denen deutsche Tennisspieler wohnen, sind sie zusammengekommen. Fast 80 Vertreter, die insgesamt etwa 190 Meldungen abgegeben haben.

Die Kämpfe des gestrigen Tages wurden, wie wir schon sagten, trotz der Sonnenglut mit allem Einsatz durchgekämpft. Oft ging es dabei hart auf hart, aber das ist im heutigen Tennis nicht anders. Da werden

Die Ergebnisse des gestrigen Tages:

Herreneinzel A-Klasse: R. Brauer—Dandyl 6:0, 7:5; Joch—v. Gersdorff 6:0, 6:2; Joch—Styra 6:1, 6:4; Draheim—L. Brauer 6:3, 6:1; Draheim—Janz 6:3, 3:6, 6:2; Mönig—Dr. Thomaßewski 6:3, 6:4; Lorel—J. Glowinski 6:0, 4:6, 6:2; Kofschade—Geißler 6:4, 2:6, 6:0; Golba—Kofschade 6:2, 7:5; Thomalla—Hilpert 6:4, 6:2.

Dameneinzel A-Klasse: Fr. Bohlmann—Fr. Geißler 6:3, 5:7, 7:5; Fr. Geißler—Fr. Groß 6:3, 6:0; Fr. Jonszta—Fr. v. Wittich 6:1, 6:2.

Herrendoppel: Thomalla—Dandyl—R. und L. Brauer 6:4, 6:2.

Gemischtes Doppel: Fr. Mohr—Joch—Ehepaar Kroehling 6:1, 6:1.

Dameneinzel Klasse B: Fr. v. Wittich—Fr. Kroehling 6:1, 6:3; Fr. Brauer—Fr. Hagena 6:0, 6:0.

Herreneinzel Klasse B: Martide—Mühling 6:0, 6:1; Pfeiffer—v. Gersdorff 7:5, 4:6, 6:2; J. Glowinski—Kowalla 8:6, 6:2; Hermanns—Maas 6:4, 5:7, 6:1; Kuhra—Dr. Meller 9:7, 6:3; Lorel—Start

nach Zeit. Die Straßen waren glatt und eben, aber es kam zu keinen großen und umwälzenden Aktionen, da die Belgier jeden Ausreißversuch im Keime erstickten. Auf dem letzten Teilstück ließen die Belgier fünf Kilometer vor dem Tagesziel ihren Landsmann Vermaede entwischen, der mit 24 Sekunden Vorsprung vor Hellemans-Holland und 32 Sekunden vor dem Hauptfeld eintraf und sich damit auch die Gutschrift von einer Minute holte. Wengler-Bielefeld kam in der Tageswertung auf den sechsten Platz. Wederling verlor den zweiten Platz in der Gesamtwertung, in der nach wie vor der Luxemburger Majerus führt.

Beginn mit Regen

Deutsche Tennismeisterschaften in Hamburg

Auf den Plätzen der Hamburger Tennis-Gilde nahmen am Freitag die 40. Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland ihren Anfang. Wie immer, ging es auch diesmal am ersten Tage verhältnismäßig ruhig zu. Schon am frühen Nachmittag hatte es wegen eines Gewitterregens eine einstündige Pause gegeben, und nach 19 Uhr zwang der erneut einsetzende heftige Regen dazu, den Spielbetrieb ganz einzustellen. Von den Spielen des ersten Tages interessierte vor allem der keineswegs leicht errungene Sieg des französischen Davispokalspielers Pelizza über den Westfalenmeister Koch. Eine überraschend gute Vorstellung gab der Breslauer Kleinert; er setzte Metaza gehörig zu, und so benötigte der Wiener fünf Sätze, um in die nächste Runde zu kommen. Auch der Breslauer Richter wehrte sich fünf Sätze lang, bis er dem englischen Davispokalspieler Shayer einen knappen Sieg überlassen mußte.

Handball-Weltmeisterschaft

Schweden in der Vorrundrunde

Auch am Freitag hatten sich in Magdeburg zu den Spielen um die Handball-Weltmeisterschaft rund 4000 Zuschauer eingefunden. In der Zwischenrunde fertigte Schweden mit 7:6 (3:3) die Rumänen ab und sicherte sich die Teilnahme an der Vorrundrunde in Berlin. Die Nordländer trafen nun auf die Schweiz. Der Kampf in Magdeburg war im ganzen ausgeglichen. Mit etwas Glück hätten auch die Rumänen gewinnen können, doch ließen sie einen Eismeterwurf unausgenutzt. Als es 6:6 stand, kamen die Schweden durch Waldmar, der allein durchbrach, zum Siegestreffer. Eine Zeitlang mußte Schweden mit zehn Mann spielen.

In der Trostrunde fertigte Holland die Mannschaft von Luxemburg mit 9:3 (5:0) Tore ab und spielt heute gegen Polen.

Nur noch auf geschlossener Bahn

Die Federazione Automobilistica Sportiva Italiana, die oberste Automobilsporthörde Italiens, hat eine Verfügung erlassen, wonach in Zukunft das berühmte Automobilenrennen, die „1000 Meilen von Brescia“, und auch die große Langstreckenfahrt der Motorräder, der „Silberne Pfeil“, nicht mehr wie bisher auf offenen Landstraßen, sondern nur noch auf geschlossener Bahn veranstaltet werden dürfen. Beide Rennen erfreuten sich bei der italienischen Bevölkerung außerordentlich großer Beliebtheit. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen haben sich auf den beiden Langstreckenfahrten in den letzten Jahren aber so viele Zwischenfälle ereignet, daß jetzt aus Gründen der Verkehrssicherheit das Verbot erfolgte. Für das „1000 Meilen-Rennen“ ist die Benutzung der Autostraßen freigestellt worden, aber es wird schwer sein, daraus eine Strecke zu bilden, die der Vorschrift „geschlossene Bahn“ entspricht.

Besucht das Tennisturnier der Deutschen!

Heute und morgen sind besonders spannende Kämpfe zu erwarten. — Die Turnierplätze befinden sich an der Grünwaldstraße 31, noch vor dem Diakonissenhaus — Straßenbahn 3 und 6.

die Bälle oft mit unheimlicher Schärfe geschmettert, da wird meisterhaft kurz hinter Netz geschnitten.

Dank der straffen Turnierleitung konnten schon die meisten Vorrundenspiele beendet werden, so daß heute und morgen fast nur noch die „Kanonen“ gegeneinander kämpfen. Die Straffheit von seiten der Turnierleitung war unerlässlich; gilt es doch die etwa 200 Kämpfe der Teilnehmer so zu organisieren, daß niemand übermüdet wird, andererseits aber auch kein Spieler zu lange auf einen Kampf zu warten braucht.

Von den vielen Kämpfen des gestrigen Tages wollen wir hier nur einige herausgreifen, die es verdienen, besonders erwähnt zu werden.

In der A-Klasse der Herren gab es einen sehr schönen Kampf zwischen R. Brauer und Dandyl, den ersterer sicher gewann. Mit einer sehr guten Leistung wartete Styra, Polen, im Kampfe gegen Joch auf. Er verlor zwar das Treffen, dessen Ausgang von vornherein feststand, aber die Art, wie er den Kampf führte, seine sauberen, schulmäßigen Schläge verdienen Anerkennung. Reich an Abwechslung und schönen Momenten war der Kampf der beiden Lodger Spieler Kofschade und Golba, den letzter mit einem energiegelassenen Spurt 6:2, 7:5 gewinnen konnte. Im zweiten Satz führte der Gegner bereits 5:2.

In der A-Klasse für Damen gab es einen schweren Drei-Satz-Kampf, in dem Fr. Geißler gegen Fr. Bohlmann unterlag, während „Mutti“ Geißler in großem Stil Frau Groß, Bromberg, schlagen konnte.

Im Herrendoppel lieferten sich die Brüder Brauer, Lodz, und das Paar Thomalla—Dandyl einen effektvollen Kampf, den letztere als Sieger beendeten. Besonders das Rückspiel von Dandyl war sehr schön und brachte der Mannschaft viel Punkte.

6:0, 7:5; Kroehling—v. Wittich 6:3, 10:8; Dr. Stahnsdorf—Weise 6:3, 6:2.

Junioreinzel: Neumann—Pfeiffer 6:1, 6:3.

Senioreinzel: Geißler—Martide 6:2, 6:2; Geißler—Giese 6:4, 6:1.

Blick auf die kommenden Spiele

In der A-Klasse der Herren haben sich folgende Spieler unter die letzten „Acht“ gespielt: Veder (Titelverteidiger), Joch, Draheim Mönig, Golba und Thomalla. Von den Posener Spielern ist also nur Mönig ins Viertelfinale gelangt; er trifft hier auf den Sieger aus dem Kampfe Lorel—Neumann und stößt dann, falls er gewinnen sollte, im Halbfinale auf Thomalla. Die noch ausstehenden Spiele der A-Klasse versprechen alle sehr interessant und hart zu werden.

Bei den Damen dürfte in der A-Klasse im Halbfinale treffen Fr. Geißler—Fr. Jonszta schon die neue Meisterin ermittelt werden.

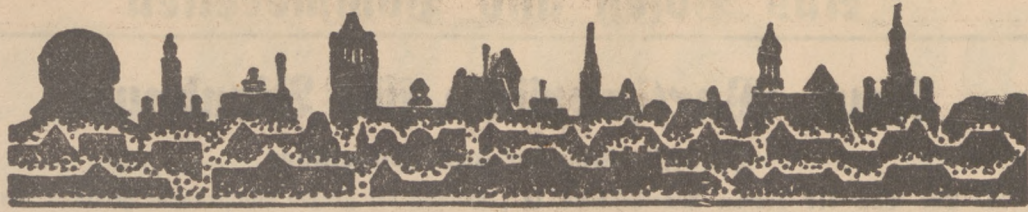
Im Herrendoppel sind besonders spannende Kämpfe zu erwarten, da fast alle Paare gut miteinander eingespielt sind. Gerade die Herrendoppelspiele üben auf den Zuschauer immer einen besonderen Reiz aus.

Wir schließen unseren heutigen Bericht von den Deutschen Tennismeisterschaften mit der nachmaligen Aufforderung an alle Volksgenossen, dieser größten Veranstaltung unserer deutschen Sportler die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Majerus führt immer noch

Die vierte Etappe der Frankreich-Rundfahrt von Nantes nach dem 228 Kilometer entfernten Royan wurde am Freitag in drei Abschnitten jeweils mit Massenstart gefahren, doch erfolgte für alle drei Teilstücke zusammen nur eine Tageswertung nach Punkten und natürlich auch

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 9. Juli

Sonntag: Sonnenaufgang 3.40, Sonnenuntergang 20.14; Mondanfang 17.39, Monduntergang 1.11. — Montag: Sonnenaufgang 3.41, Sonnenuntergang 20.13; Mondanfang 18.26, Monduntergang 1.57.

Wasserstand der Warthe am 9. Juli — 0,16 gegen — 0,14 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 10. Juli: Bei schwachen bis mäßigen Winden aus Südwest Hausenbewölkung; mäßig warm und trocken.

Kinos:

Apollo: „Verlobte durch Zufall“ (Deutsch)
Gwiazda: „Mayerling“ (Franz.)
Metropolis: „Orient-Express“ (Franz.)
Sfinks: „Die Herren im Zylinder“
Slonce: „Herz und Degen“ (Engl.)
Wilsona: „Gespenst der Oper“ (Engl.)

Sommerzeit — Erntezeit

Infolge der vielen verregneten und kalten Frühsonnertage haben manchen Städter erst der Schluß und der Ferienbeginn an den „Sommer“ erinnert. Nun sind schon längst die Schülermühen aus dem Straßenbild verschwunden, die „Urlaubszeit“ hat bereits da und dort das Stadtleben verändert, fliegende Händler mit billigen Kosen, Äpfeln und Erdbeeren kennzeichnen auch in der Stadt diese Tage als Erntezeit.

Auf dem Lande aber fängt wieder die Sense und legt die Wintergerstenschläge und Rapsfelder in Schwaden. Hinter den Sense entziehen auf diesen ersten Stoppelfeldern die langen Reihen der Mandeln. Neben diesen Schlägen stehen die Kartoffelfelder in voller Blüte, während hochbeladene Heuwagen bereits die erste Ernte des Jahres zum Heuboden bringen.

Besorgt blicken die Mäher, deren Sense im Raps oder in der Gerste klingen, nach den Regenwolken, die durch die letzten großen Regenfälle weite Lagerstellen aufweisen und stellenweise wie angewälzt am Boden liegen — dort wird das Lied der Sense weniger frisch und froh klingen.

Rampjprobe

Der deutschen Wasserballer

Wenn am morgigen Sonntag nachmittag die Wasserballspieler des Deutschen Sport-Clubs gegen die starke Mannschaft des Militärsporthereins antreten, dann handelt es sich um einen Wettkampf, der für die DSCer ein kleines Ereignis darstellt, weil er für sie die erste diesjährige Kraftprobe bedeutet. Nach langen Trainingstagen haben sich die deutschen Wasserballer in eine Form gebracht, die vom beachtlichen Gegner Hergabe des ganzen Einsatzes fordern wird. Sonst wird auch der sportlich anspruchsvolle Zuschauer keine Enttäuschung erleben, wie auch immer das Rampfergebnis lauten sollte.

Das Spiel beginnt um 17 Uhr. Eine flotte Liebhaberkapelle wird bereits eine Stunde vor Beginn des Treffens zur Unterhaltung aufspielen.

Film-Besprechungen

Slonce: „Herz und Degen“

Eine Episode aus der Zeit des mächtigen Kardinals Richelieu, der mit den Großen in heftiger Fehde lag und in Südfrankreich die Hugenotten bekämpfte, wird unter schwedischer Regie interessant geschildert. Die Triebfeder des nach einer Erzählung gedrehten amerikanischen Films ist die romantische Liebe zwischen einem Abgesandten des Kardinals und der Schwester eines Hugenottenführers, der dem Intriganten ins Garn läuft, aber doch wieder freigegeben wird. Die Hauptrollen werden von der Französin Annabella, die eine gute Darstellung gibt, und Conrad Veidt gespielt, bei dem wir nur die schauspielerische Leistung erwägen wollen.

Metropolis: „Orient-Express“

Das „Brodeln“ des Balkans hat aufgehört, doch der Umstand, daß in diesem einstigen Wetterwinkel Europas der Weltkrieg entstand, ist zu einem abenteuerlichen Film benutzt worden. Die Handlung wurde auf originelle Weise fast ganz in eine Orient-Expressfahrt zusammengeknüpft. Waffenschmuggler sind an der Arbeit, Zwischenfälle hervorzurufen, um dabei ihr Geschäft zu machen. Der Ablauf der Szenen ist spannend, nur hätte man sich um einen etwas klareren Aufbau des Geschehens bemühen sollen. Von den Darstellern, die wirksam eingesetzt werden, seien Rätche von Nagy und Pierre Fresnay besonders genannt.

DURCH DIE GANZE
WELT ANERKANNT **ASPIRIN**
TABLETTEN FÜR RHEUMATIKER

Volk und Heimat
im literarischen Wettbewerb

Posen-Pommerellen war am stärksten vertreten

Der erste literarische Wettbewerb in der deutschen Volksgruppe in Polen, den der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet hat, findet hiermit seinen offiziellen Abschluß. Zweck und Ziel dieses Kräftemessens war die Feststellung der in der deutschen Volksgruppe in Polen wirkenden literarischen Kräfte. Der Rahmen für die freie dichterische Gestaltung auf den Gebieten der Lyrik, Erzählung und des Dramas sollten nach Möglichkeit die Themenkreise „Volk“ und „Heimat“ sein. Der Deutsche Kulturbund hat mit Absicht diese Aufgabenbegrenzung in den Mittelpunkt des literarischen künstlerischen Strebens gestellt, weil es für uns Volksdeutsche keine ernstere Sorge als die der Erhaltung von Volk und Heimat gibt und die Ausrichtung des Geistes und der guten Tat auf dieses Ziel ein dringendes deutsches Kulturerfordernis ist.

Die Anzahl der Einsendungen übertraf unsere Erwartungen, so daß die für die Überprüfung vorgesehene Zeit im Interesse einer sorgfältigen und gerechten Beurteilung um mehrere Wochen verlängert werden mußte. Alle Teilgebiete waren vertreten. Den hervorragenden Anteil an guten Arbeiten hat Posen-Pommerellen.

Den literarischen Formgebieten nach war Lyrik am stärksten vertreten, am schwächsten das Drama und das Mundartliche.

Jede gute Arbeit zeichnet sich immer durch die Harmonie von Inhalt und Form aus. Viele Einsendungen haben zurückgestellt werden müssen, weil der gute Gefühls- bzw. Gedankengehalt eine sprachlich unzulängliche Form hatte oder glänzende Sprachgestaltung geistige Hohlheit nicht verbergen konnte. Manche Dichtung mußte auch wegen tendenziöser Haltung abgelehnt werden, abgesehen von vielen Arbeiten, welche schon in der Anlage der formlichen und geistigen Komposition der sachlichen Kritik nicht standhalten konnten.

Nur die besten Leistungen können im literarischen Wettbewerb ausgezeichnet werden, daher sind manche Arbeiten, die infolge geringfügiger Mängel nicht in die engere Wahl kamen, nach entsprechender Überarbeitung durchaus druckreif. Einige Teilnehmer haben nur wenige Gedichte eingesandt, welche z. T. gut sind, aber für eine Gesamtbeurteilung nicht ausreichen. Der Deutsche Kulturbund wird von Fall zu Fall gute Arbeiten, die aber aus verschiedenen Erwägungen nicht in die engere Wahl haben kommen können, im „Kulturwart“ zum Abdruck bringen. Unter den Einsendern befindet sich eine nicht geringe Anzahl fähiger und hoffnungsvoller Talente.

Die besten Leistungen haben natürlich nur Gültigkeit im Rahmen des literarischen Wettbewerbs. Uns sind Persönlichkeiten der deutschen Volksgruppe bekannt, die sich in hervorragender Weise dichterisch betätigen, aber aus uns wenig verständlichen Gründen die Nichtbeteiligung an der literarischen Kräftebestimmung vorgezogen haben.

Mit Preisen wurden bedacht:

Lyrik:

1. Bernhard G. Weese, Thorn-Pommerellen,
2. Gertrud Wendorff, Rybno-Posen,
3. Johann Baron, Lipnik-Kleinpolen,
4. Brunhild Lüttmann, Bromberg-Pommerellen,
5. Johanna Vellhorn, Stanislaw-Kleinpolen,
6. Valentin Polench, Posen-Posen.

Prosa:

1. Gertrud Wendorff, Rybno-Posen,
2. Erika Schüller, Sosnowitz-Mittelpolen,
3. Johanna Vellhorn, Stanislaw-Kleinpolen,
4. Dr. Moritz Landwehr, Teschen-Schlesien,
5. Elisabeth Genatsch, Unistaw-Pommerellen,
6. Hans Jürgen v. Wildens, Sypniewo-Pommerellen.

Mundartliches:

1. Johann Baron, Lipnik-Kleinpolen,
2. Jakob Enders, Wiala-Kleinpolen.

Drama:

Preise wurden in dieser Gruppe nicht verteilt, da die Einsendungen nicht entsprachen.

Die Urkunden und Buchpreise werden den Ausgezeichneten erst im August zugehen. Die Septemberfolge des „Kulturwart“ erscheint als Sonderausgabe „Deutsches Literatur-Schaffen in Polen“ und bringt Proben aus dem literarischen Wettbewerb. Deshalb bitten wir die Manuskripte einstweilen noch behalten zu dürfen.

Die Rücksendung erfolgt spätestens im September, wenn Rückporto in Briefmarken eingesandt wurde.

Im Namen des Deutschen Kulturbundes danke ich allen, die sich am literarischen Wettbewerb durch Einsendung von Arbeiten beteiligt haben. Ich danke ferner dem Prüfungsausschuß für seine mühevollen Tätigkeit, insbesondere Herrn Univ.-Prof. Dr. Kindermann-Münster i. W., dem als ersten Sachkenner die endgültige Entscheidung vorbehalten blieb.

Dr. Paul Sornik,

Vorstandender des Prüfungsausschusses.

Die Woche ist um ...

Kleine Blanderei über den Alltag.

Nach dem großen Unwetter, das Posen heimsuchte, kamen in dieser Woche recht schöne und heiße Tage. Die Sonne strahlte in den Straßen, und der müde gewordene Städter sehnte sich nach den grünen Feldern draußen, nach den blauen Seen und dem Walde, der sein kühles und schützendes Dach den Menschen anbietet. Dafür haben wir in der Stadt so mancherlei Kummer, den wir oft sehr ernst zu nehmen pflegen und der nicht immer so wichtig ist, wie er scheint. Erschüttert bleiben wir in dieser Hinsicht vor den Tragödien des Alltags stehen, wie etwa jener, die einem jungen Menschen das Leben kostete, nur weil ein ganz seltsamer Ehrgeiz ihn bewegte. Es war der Torwart eines Fußballklubs in Oberschlesien, der sich im Wald erhängt hat, da er der Ansicht war, daß sein Klub nur darum die Fußballschlacht verlor, weil er nicht tüchtig genug am Tor gewaltet hatte.

Ein junges Leben von 22 Jahren bricht darüber zusammen. Wäre er nur vernünftig geblieben, sagt der Mann mit den längeren Lebensjahren, aber was würde so ein Jüngling ausrufen? Nun, er würde wahrscheinlich von ähnlichem Geist wie Romeo ergriffen sein: „Was willst du von Vernunft mir reden, wärst du so jung wie ich!“ Sie ist schnell mit der Tat

bei der Hand und kennt nur das eine: Alles oder nichts! Genau so wie der junge Soldat, der in dieser Woche seine Geliebte niederstach, das Mädchen, ohne das er nicht leben zu können glaubte. Sie greifen jetzt alle sehr schnell zum Revolver und meinen, daß die Fragen der Seele allein mit der Schußwaffe zu erledigen sind.

Der „obligate“ Nerger

Es gibt Menschen, die sich immer ärgern müssen, auch wenn sie gar keinen Grund zum Nerger haben. Wir glauben gar nicht, wie viele es gibt, die nicht nur sich das Leben zur Hölle machen (das mögen sie, es ist ihr Privatvergnügen), die aber ihrer Umwelt die Lust am Leben nehmen, die Lebensfreude zerstören und die Arbeitslust rauben. Dazu kommt noch die Sommerhitz, die zunehmend die Menschen trübselig macht. Der eine hält es für unerträglich, wenn der Bleistift nicht gepist ist, oder wenn die Tinte ausgetrocknet ist, in der der sich selbstmordlustige Fliegen herumwälzen. Der andere kann es nicht ertragen, wenn sein Nachbar ein freundliches Gesicht macht: „Das muß ein gemeiner Hund sein, der lacht noch bei den schlechten Zeiten!“ Ein Dritter schimpft auf den

HAPC HAMBURG-AMERICA-LINIE
HAMBURG
Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft „ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3 Kalisz, ul. M. Pilsudskiego 3

und Agenturen

Ostrów, ul. Marsz. Pilsudskiego 10
 Leszno, Rynek 8
 Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

Maulwurf, weil er ihm den Schrebergarten durchader, ein Viertel auf den schlechten Wasserdruck, jener auf die hohe Gasrechnung, die Wohnungssteuer, den fehlenden Sprengwagen in den Straßen, die neu zu planenden Steuern, die teuren Erdbeeren, die Feuerwehr mit ihren heulenden Sirenen, auf die Leute, die sich nicht nach der Verkehrsordnung richten; jene, die viel Bier trinken, und jene, die gar feins mögen. Kurz, es gibt der Nergernisse gar viele.

Sprengwagen nur wenig sichtbar

Daß der Sprengwagen so verhältnismäßig selten durch unsere Straßen fährt, ist auch ärgerlich. Wahrscheinlich haben wir nur einen, so daß er gar viel zu tun hat. Wer in der Bodenhöhe durch unsere Straßen geht, gedenkt oft diesem Wagen zu begegnen, aber es ist manchmal direkt ein Wunder, ihn zu treffen. Wenn es aber kühl ist und die ganze Nacht vorher geregnet hat, sieht man ihn sicher durch die Straßen fahren und gewaltige Regenstrahlen von sich geben, daß die Damen nur so beiseite flühen, als fürchteten sie sich vor diesem „Dingus“.

Es ist so schön jetzt, am Abend sich in einer kühlen Ecke zu verdecken. Es gibt dazu Ausreden aller Art. Der eine erklärt, er habe eine Vortragsstunde, der andere eine Sitzung des Aufsichtsrates, ein anderer irgendeinen Schulungsabend, oder er muß Überstunden machen,

Billige REISEN
nach Deutschland für jedermann.
FRANCOPOL Poznań
Fredry 12

bis die Sonne aufgeht. Wieder einer kam gerade in einen Wollenbruch oder in einen Straßenunzug, aus dem er keinen Heimweg fand, aber alle Straßenunzüge, Sitzungen, Überstunden usw., alle Unterredungen und Überanstrengungen können doch wieder auf einen einzigen kurzen Satz gebracht werden: „Herr Ober, noch ein kühles Helles!“

Während diese kleine Blanderei unseren hochzuerehenden Lesern und unseren mit aller Achtung zu grüßenden Leserinnen auf den Tisch flattert, während Kritik und Unmut ebenso sich breit machen, wie Heiterkeit und Anerkennung, sitzt der Herr Schriftleiter in seiner von Sonnenhitz erfüllten Stube und laut am Federhalter, d. h., das ist jetzt unmodern, man müßte „Knabbert an der Schreibmaschine“ sagen, um im Bilde zu bleiben, aber auch dieser Vergleich ist nur ein Vergleich, der einem bei der Hitze kommt. Er muß sich den armen Kopf zergrübeln, womit er am nächsten Montag alle seine freundlichen Leser überraschen kann. Diesmal wird es wohl noch gehen. Denn in Posen werden gegenwärtig die deutschen Tennismeisterkämpfe ausgetragen, und wenn am Sonntagabend die Siegesfeier sein wird, dann dürfte manche Freude für den einen und weniger freudige Überraschung für den andern uns den Montagmorgen versüßen. rst.

Flurichau der Güterbeamten

Am Sonntag, 17. Juli, veranstaltet der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Posen eine Flurichau in Strzeszyn und Plotnik. In Strzeszyn findet unter Führung von Herrn Administratoren Reh eine Befichtigung der Kartoffelfelder der anerkannten Kartoffelforten statt. Treffpunkt pünktlich 11 Uhr vormittags an der Apotheke in Solacz, Haltestelle der Straßenbahn-Linien 9 und 11. Die Mitglieder der übrigen Zweigvereine werden um Teilnahme gebeten. Anmeldungen in der Zentrale (Poznań, ul. Piłsarski 16/17) bis möglichst 12. Juli.

Dan-Chor. Am heutigen Sonntag um 11 Uhr abends tritt im Kino „Slonce“ in einem einmaligen Konzert der Dan-Chor auf, der in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Kabelexplosionen ereigneten sich gestern auf dem Plac Kolegiacki und an der Gde Krajewskiego-Słowackiego. Im zweiten Falle wurde eine Passantin verletzt.

Landarbeiter an Maul- und Klauenseuche erkrankt

Auf das Gut Golowo wurde Dr. Nowicki aus Samter zu dem kranken Arbeiter Józef Mikolajczyk gerufen, bei dem der Arzt Maul- und Klauenseuche feststellte. Der 28-jährige Mann, bei dem eine Veränderung der Wangen besonders auffällt, wurde zur Beobachtung nach Samter ins Krankenhaus gebracht.

Leszno (Lissa)

eh. Der Wochenmarkt am gestrigen Freitag glückte einem großen Blumen- und Gemüsegarten. Was Augen und Magen begehrt, in Hülle und Fülle war alles da. Gezahlt wurden: Für 1 Liter Gelbhühner 25, Blaubeeren 30, Walderdbeeren 50, Kirschen 70—90, Gartenerdbeeren 40—50, neue Kartoffeln 15, Stachelbeeren 35, Tomaten 1,20—1,50, Schoten 15, Himbeeren 40, Gurken das Stück 25—40, vier Köpfe Salat 10, Ozerbrüben, Mohrrüben, Rhabarber je ein Bd. 10, Blumenkohl 30—40, Weißkohl 10—30, Landbutter 1,20, Eier 1 Zl. Fische: Aale 1,20 bis 1,50, Schleie 1, Weißfische 25, Karauschen und Barsche 50—80, Hechte 1, Zander 1,50, Weiss 90, Krebse die Mandel 1—1,50 Zl.

eb. Auf die Mitgliederversammlung, die der Deutsche Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht von 1896 am Sonntag, 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Hotel Conrad abhält, weisen wir nochmals empfehlend hin.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Verlekt. Der Bahndirektor Gabrielowicz von der hiesigen Bahnstation ist in gleicher Eigenschaft nach Janowitz verlegt worden. An seine Stelle trat Bahndirektor Dobrowski aus Posen.

an. Feuer. Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 3. Juli bei dem Landwirt Heinrich Rau in Hüttenhau Land Feuer aus, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Der Dachstuhl ist vollkommen verbrannt, während die Mauern teilweise stehen blieben.

an. Viel Börm um nichts. Als am letzten Donnerstag der Landwirt Oskar Lüdke aus Chagóra mit seinem Gespann nach Hause fahren wollte, war dasselbe trotz allen Nachforschens verschwunden. Da man annahm, es sei gestohlen worden, wurde die Polizei alarmiert, die die ganze Umgegend absuchte. Am Abend fand sich das Gespann auf dem Hofe der Dampfmaschine von Schmidt ein: wer es dorthin brachte, ist unbemerkt geblieben.

Pleszew (Pleschen)

Schüler als Messerheld

ü. Während des Spieles gerieten die zwölfjährigen Schüler Henryk Kozłowski und Marian Kozłowski in einen Streit. Plötzlich zog der Erstgenannte, der in eine besondere Wut geraten war, ein Messer aus der Tasche, mit dem er seinen Kameraden in die rechte Körperseite steckte. Als der jugendliche Messerheld sah, daß A. auf die Erde fiel, lief er fort. Der hinzugezogene Dr. Staburzynski stellte bei dem verletzten Jungen eine drei Zentimeter tiefe Stichwunde fest.

Ostrów (Ostrowo)

Verlegung des Schulinspektors. Mit dem 1. Juli wurde das hiesige Kreisinspektorat von der ul. Gimnazjalna nach der ul. Kościuszki Nr. 36 verlegt.

Abgesagte Ausstellung. Die Vereinigung christlicher Kaufleute plante in diesem Jahre eine umfangreiche landwirtschaftliche, Industrie- und Handels-Ausstellung. Mit Rücksicht auf die herrschende Maul- und Klauenseuche muß sie leider ausfallen und soll nun erst im nächsten Jahre stattfinden.

Odolanów (Abelnu)

Neuer Seelsorger. Die Gemeinde Suchen, die seit drei Jahren durch häufig wechselnde Pastoren betreut wurde, erhält in den nächsten Tagen in Pastor Benno Schilberg wieder ihren eigenen Pfarrer. Der hiesigen Gemeinde ist Pastor Schilberg kein Fremder; hat er doch schon zeitweilig hier amtiert und sich dabei die Herzen der Kirchenmitglieder erworben. Mit großer Freude sehen alle seinem Einzug in das Pfarrhaus entgegen.

Krotoszy (Krotoschin)

Kreisarzt beurlaubt. Wie die hiesige Staroste bekannt gibt, hat der Kreisarzt Dr. Krzywański am 4. Juli seinen Erholungsurlaub angetreten und wird während seiner Abwesenheit vom Kreisarzt Dr. Zbigniew Lisinski aus Gostyn vertreten.

Verpachtung von Obstbäumen. Die diesjährige Ernte der Obstbäume an den staatlichen, Wojewodschafts- sowie Kreiswegen wird am Dienstag, dem 12. Juli, vormittags 9 Uhr im Hotel „Wielkopolski“, Krotoszyn, öffentlich meistbietend verpachtet. Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben. Nähere Informationen erteilt das Kreiswegamt sowie die zuständigen Kreiswegmeister.

Unregelmäßigkeiten in der Stadtkasse wurden im Nachbarstädchen Kołomin festgestellt. Die durch die hiesige Staroste geführte Untersuchung belästigt zwei Beamte, deren Namen je-

Neue Warthebrücke für Birnbaum

Fertigstellung bis zum November

hs. Der Bau der großen Warthebrücke in Birnbaum wird in dieser Woche endgültig begonnen. Am Dienstag, dem 5. Juli, vormittags gegen 10 Uhr erschien an der Baustelle der den Bau ausführende Bauunternehmer Stachowski aus Ostrowo mit seinem Ingenieur und Zimmerpolier, um die Arbeiten mit dem Vertreter des Kreis Ausschusses Professor Arndt und dem zuständigen Wegebauingenieur Sobczak-Neutomischel zu besprechen und die Anordnungen für den Baubeginn zu erledigen.

Die Speditionsbaracken am alten Damm, wo auch das Bauholz seit dem Winter schon lagert, und das Brückenjollhaus mußten von den dort seit einiger Zeit wohnenden Obdachlosen noch am gleichen Tage geräumt werden, um als Baubüro und für die aus Ostrowo kommenden Zimmerleute als Unterkunft hergerichtet zu werden. Der hier stehende offene Kahn des Schiffers Julian Godziejewski ist für die Auf-

stellung der großen Pfahlramme gemietet. Stachowski hat den Zuschlag mit 62 500 Zl. Arbeitslohn erhalten. Demnächst sollen noch sechs Waggons Bauholz eintreffen. Zur Aufschüttung der Anfahrten zur Brücke, die 1,80 Meter höher liegen wird als die Anfahrten zur alten Brücke, wird auch wieder viel Kies angefahren werden müssen.

Die Brücke, die eine Länge von 85,04 Meter haben wird, ist ohne Aufzug für die Schiffsahrt gedacht. Die bisherige Brücke, gebaut 1915, die in letzter Zeit nur noch für eine Belastung von 20 Zentner zugelassen war, hatte eine Länge von 158 Meter, bedingt durch die bogensförmige Konstruktion und die längere Anfahrte. Die Bauarbeiten müssen bis 30. November d. J. beendet sein. Als Kaution wurde 1 Prozent der Baugeldsumme hinterlegt. Bis zur Beendigung des Baues wird noch die alte Brücke benutzt werden können.

das Regenwasser hineinlaufen konnte. Schließlich war aber die Geduld des ruhigen Mieters erschöpft. Er erstattete der Polizei Meldung über das brutale Vorgehen des Jsga, worauf der Staatsanwalt diesem einen Anklageakt zugehen ließ.

In dieser Woche hatte sich Jsga vor dem Bromberger Bezirksgericht zu verantworten, welches den unmenschlichen und brutalen Landwirt zu 1½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilte.

Pniewy (Pinne)

Großfeuer

mr. Am Donnerstag, 7. Juli brach in der an der Dampfmaschine gelegenen früheren Kaffee- fabrik Feuer aus, das mit einer Riesengeschwindigkeit um sich griff. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte den Brand nicht mehr bekämpfen, und so wurde das ganze Gebäude ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind ein Kutsch- und zwei Kastenwagen des Mühlens- besizers Borowicz, fast ein Waggon Kohle und Stroh. Aus der Wohnung des Olschowski konnte noch alles in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude war Eigentum der Stadt und ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes ist bisher noch nichts Bestimmtes festgestellt worden. Man nimmt an, daß Funken aus dem Schornstein das Stroh entzündet haben.

Białosław (Weißenhöhe)

ds. Maul- und Klauenseuche. Dieser Tage ist die Maul- und Klauenseuche in unserem Dorfe auf einer größeren Anzahl neuer Gehöfte ausgebrochen.

Chelmno (Culm)

ng. Weichselfähre. Die Wasserbauinspektion teilt mit, daß die große Fähre für Personen und Fahrzeuge aller Art nur von 6 bis 21 Uhr verkehrt. Von 21 bis 6 Uhr geht ein Kahn nur Personen über.

ng. Brandunglück. Bei dem Besitzer Rudolf Stöckmann in Jamrau brach Feuer aus, durch das die Scheune und der Stall ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind auch die landwirtschaftlichen Maschinen und einige Stück Vieh. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

ng. Die Heu- und Alee-Ernte ist im hiesigen Kreise ziemlich beendet. Die Erträge sind gut.

ng. Kinderfest. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die evangelische Kirchengemeinde am 24. Juli ein großes Kinderfest in der Parowe. Es wird gebeten, Kinder im Alter

Toruń (Thorn)

Den 10. Remonte- und Zuchthengste-Antaufmarkt

veranstaltete hier vom 4. bis 5. Juli der Pommerellische Züchterverband des edlen Halbblutes. Der Markt fand in Motre statt. Voraus ging eine Ausstellung und Schau der zum Verkauf gestellten Tiere am Sonntag, dem 3. Juli. Diese Ausstellung wurde vom Wojewoden Minister Raczkiewicz um 15 Uhr eröffnet und hatte zahlreiche Besucher aus Stadt und Land angelockt, die über die hervorragende Güte des in freier Bahn vorgeführten Materials überrascht waren. Laut Katalog sollten 278 Remonten — also 110 mehr als im Vorjahr! — und 11 Beschäler aufgetrieben werden. Die vergrößerte Zahl hängt mit der geographischen Vergrößerung der bisherigen pommerellischen Wojewodschaft um mehrere ehemals polener Kreise sowie solcher aus der bisherigen Wojewodschaft Warschau zusammen.

Von 13 Kreisen des alten Pommereller Gebietes waren 149 Tiere gemeldet: Nämlich Strassburg von acht Züchtern 34, Stüd, Culm von sechs Züchtern 10 Stüd, Schwef von 10 Züchtern 16 Stüd, Seckreis von drei Züchtern 12, Graubenz ebenfalls von drei Züchtern 12, Tuhel ein Züchter mit zwei Tieren, Löbau von sechs Züchtern 27 Stüd. Briefen von zwei Züchtern zwei Tiere, Konig ein Züchter mit zwei Tieren, Berent ein Züchter mit drei Tieren, Zempelburg ein Züchter mit fünf Tieren, Thorn

von 3 bis 14 Jahren im Pfarramt zu diesem Fest anzumelden.

ng. Die Deutsche Vereinigung — Ortsgruppe Krotoszy — hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden E. Reduhn-Blot eröffnet wurde. Nach dem Jahresbericht erfolgte die Vorstandswahl. Einstimmig wurde die Volksgenossen E. Reduhn zum Vorsitzenden und R. Otto und M. Berger in die Revisionskommission gewählt. Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

ng. Rändliches Feuer. Bei dem Besitzer Helmut Fisch in Kolenko brach ein Feuer aus wodurch das ganze Gehöft mit einem Teil des Inventars ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 15 000 Zl. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Starogard (Stargard)

ng. Verpachtung. Das der Stadt Stargard gehörende Landgrundstück in Korytko in Größe von 85,27,34 Hektar wird auf die Dauer von zwölf Jahren meistbietend am 20. d. Mts., um 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 12, verpachtet. Nähere Informationen kann man im Rathaus, Zimmer 13, während der Dienststunden erhalten.

Bydgoszcz (Bromberg)

Hundesperre. Auf dem Gebiet der Stadt Bromberg ist Tollwut festgestellt worden. Aus diesem Grunde hat die Stadtverwaltung (Abtlg. für öffentliche Gesundheitspflege) Hundesperre angeordnet. Die Hunde müssen Tag und Nacht an der Leine bleiben, sofern sie nicht derartig in den Gehöften untergebracht sind, daß ihnen der Zutritt ins Freie unmöglich ist. Auf der Straße müssen Hunde mit Maulkörben versehen sein. Die Ausfuhr von Hunden und Katzen ohne die Erlaubnis des Tierarztes ist verboten. Hunde und Katzen, die frei herumlaufend auf den Straßen angetroffen werden, werden getötet und deren Besitzer bestraft. Verdächtige Erscheinungen, die auf Tollwut bei Hunden und Katzen schließen lassen, müssen unverzüglich bei der Veterinär-Abteilung der Stadtverwaltung, Jagiellońska (Wilhelmstr.) 18, oder bei dem zuständigen Polizeikommissariat gemeldet werden.

Einen schweren Unfall erlitt Fräulein Emma Kutschner, Cieszkowskies (Moltkestr.) 20. Als sie die Treppe in ihrem Wohnhaus herunterstieg, glitt sie aus und stürzte so unglücklich, daß sie einen Beinbruch erlitt.

Gdynia (Gdingen)

po. Wenn ein Schiffskapitän ohnmächtig wird. Der Schlepper „Poluz“ des Seeamts, der einen Frachtmittel mit Sand aus dem im Bau befindlichen Industriekanal schlepte, fuhr auf das Bollwerk des Kais, an welchem die Werft für die Kriegsmarine gebaut wird, auf. Durch den starken Anprall wurde die Spitze des Schleppers und der Maschinenraum sowie der Frachtmittel stark beschädigt. Die Besatzung kam mit dem Schrecken davon. Die Kollision wurde dadurch hervorgerufen, daß der 66-jährige Kapitän des Schleppers, Dehning, der am Steuerrad stand, plötzlich ohnmächtig geworden war und das Schiff ohne Steuerung fuhr. Dieses wurde von der Besatzung erst nach dem Anprall bemerkt.

Hel (Gela)

po. Spighuben machen sich in den Seebädern wieder stark bemerkbar. Die Sommerfrischlerin Irene Ziccolowska in Heisterneß hatte in ihrem Koffer 120 Zl. verwahrt. Als sie vom Strande in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie den Koffer aufgebrochen und das Geld gestohlen. Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet. — Lucia Jabłonska, ebenfalls in Heisterneß wohnhaft, meldete der Polizei, daß ihr 25 Zigarettenetuis, Bernsteinimitation, gestohlen wurden. Hier konnte die Polizei Wilhelm Jechloda und G. Walnik, die aus Bitomia (Schlesien) zugezogen waren, als Diebe ermitteln und den Gerichtsbehörden zu führen.

sieben Züchter mit 21 Tieren und Dirschau ein Züchter mit drei Tieren. Von drei Kreisen aus der ehemaligen polener Wojewodschaft waren 39 Tiere gemeldet (Wirsitz drei Züchter mit 28 Tieren, Schubin zwei Züchter mit sieben Tieren und Inowroclaw ein Züchter mit zwei Remonten). Dagegen hatten vier Kreise aus dem ehemaligen Warschauer Gebiet 90 Tiere gestellt, nämlich Lipno von zwei Züchtern sechs, Rypin von sechs Züchtern 31, Młocławek von sieben deren 16 und Nieszawa von 13 gar 37 Remonten. Dieser Kreis Nieszawa hatte also mit 37 Remonten die größte Zahl derselben gestellt; danach folgte der Kreis Strassburg mit 34 Remonten. Mit je einer Remonte waren 32 Züchter vertreten. Die größte Zahl eigener Remonten nämlich 14, hatte Gutsbesitzer Ploski auf Sokolowo bei Golub-Rypin gestellt. Dann folgte mit 13 Tieren eigener Zucht Graf Chlapowski bei Wirsitz. Das Veruchsgut Dzwierzno bei Culmsee, der Pommerellischen Landwirtschaftskammer gehörig, hat vier und das Staatsgut Osieczna, Kreis Nieszawa, drei Selbstgezeugene Remonten zum Verkauf gestellt. Von den 11 Beschälern, die zum Schlusse vorgeführt wurden, entkammt je einer den bekannten Züchtereien Abramowski-Jaskowo Bieler-Melno, Jankenthal-Supowo, sowie dem Pommerellischen Versuchsgut Dzwierzno bei Culmsee. Je zwei Tiere hatten gestellt Gräfin Jezierska — Dobno, Kreis Wirsitz und der Vorsitzende des Züchtervereins Tom. Komierowski auf Komierowo, Kreis Zempelburg.

Die Totenstadt von Cannae

Das Grab von 15000 Kriegeren — Wo liegt das Schlachtfeld?

Rom war in Gefahr

Nach neueren Meldungen sind apulische Bauern bei der Neuanlage eines Weinberges auf gewaltige Gräberfelder in der Nähe von Cannae gestoßen, die den Schluß nahelegen, daß man es mit den lange gesuchten Massengräbern der historischen Schlacht zwischen Hannibal und den römischen Legionen unter Aemilius Paulus und Tarentius Varro im Jahre 216 v. Chr. zu tun habe. Römische Altertumsforscher, die sofort auf die Kunde von diesem Fund herbeigeeilt sind, schätzen nach den Gefundenen, daß hier die Begräbnisstätte von vermutlich 15000 erschlagenen Menschen liegt!

Ein endgültiger Schluß nach der angedeuteten Richtung ist natürlich noch nicht möglich. Denn so weltberühmt die Schlacht bei Cannae geworden ist, so wenig weiß man Bescheid, wo, d. h. an welchem Platz in der Nähe von Cannae sie sich wirklich abgespielt hat. Noch heute streitet man sich darüber, ob die Hauptschlacht auf dem rechten oder linken Ufer des Ofanto stattgefunden, ebenso wie sich die Strategen noch nicht ganz darüber klar sind, ob es eine Durchbruch- oder Umschlingungsschlacht gewesen ist.

Die Gegner haben vor der Schlacht öfters die Flußufer bei der Aufstellung ihrer Hauptmacht gewechselt, man weiß, daß die Römer bestrebt waren, das rechte Ufer zu gewinnen, um nicht auf dem linken der karthagischen Reiterei Gelegenheit zu voller Entfaltung zu geben, man weiß, daß etwa 10000 Römer im römischen Hauptlager zurückblieben, um nach der Schlacht um so sicherer ein Opfer Hannibals zu werden. Unvergessen ist, daß nach dieser Schlacht Rom zum ersten Male in seiner Geschichte wirklich in höchster Lebensgefahr war.

Um aber die Tatsache zu erklären, daß so wenig Gewißheit über den genauen Schauplatz der Hauptschlacht besteht, muß man berücksichtigen, daß es ja die Karthager waren, die das

Schlachtfeld behaupteten. Mehr als neunzig Prozent der Römer kamen um oder wurden Kriegsgefangene. Der entkommene Rest hatte keine Gelegenheit mehr, nach Cannae zurückzukehren und in Rom bestand begriffsstärkenderweise lange Zeit keine Geneigtheit, auf diese furchtbare Niederlage zurückzukommen. Für Hannibal kam es lediglich darauf an, möglichst schnell die Gefallenen beizusetzen und da nicht genügend Holz vorhanden war, um sie den Flammen zu übergeben, herrschte wohl die Erbsebstattung vor. Der Schauplatz Cannae selbst bedeutete für Hannibal nicht viel, er zog weiter, sobald sich sein Heer erholt hatte. Um das Schlachtfeld breitete sich Vergessen.

Man macht sich nun bei dem Funde Gedanken darüber, warum gar keine Pferdesteile ge-

funden werden, da es ja doch bekannt ist, daß Reiterangriffe in dieser Schlacht eine große Rolle spielten. Vielleicht deutet dieser Umstand darauf hin, daß man es mit der römischen Lagerbesatzung zu tun hat, die hier niedergemacht wurde und nicht mit dem Schauplatz der Hauptschlacht. Auf Waffenfunde wird man wenig rechnen dürfen, da die auf dem Schlachtfeld gebliebenen Waffen sicherlich von den Karthagern gesammelt und zur Verbesserung und Ergänzung der eigenen Ausrüstung verwendet wurden. Daß Hannibal für das römische Fußvolk und dessen Bewaffnung viel Bewunderung übrig hatte, ist ja bekannt. Es liegt also nahe, daß er die auf dem Schlachtfeld gefundenen und Gefangenen abgenommenen Waffen zur Weiterverwendung bestimmte.

Man wird also abwarten müssen, zu welchen Schlüssen die italienischen Archäologen nach genauer Untersuchung der großen Gräberfelder kommen. Vielleicht gibt dieser Fund die Möglichkeit, jetzt die Schauplätze der weltgeschichtlichen Schlacht genau und eindeutig zu bestimmen.

Eine Hexe nach 300 Jahren für unschuldig erklärt

Die Stadt Hampton in New Hampshire (Neu-England) hat ein Verbrechen, das sie, die Stadt, begangen hat, jetzt nach 300 Jahren wieder gutgemacht, soweit das eben möglich ist. Sie hat der „Hexe“ Eunike Cole ihren guten, unschuldigen Ruf wiedergegeben und ihr jetzt ein christliches Begräbnis zuteil werden lassen.

Vor 300 Jahren war die Kolonie Massachusetts neugegründet worden. Es war keine gute Zeit damals; überall in den „zivilisierten“ Ländern wüteten die Hexenverfolgungen, und natürlich mußte auch das junge Land Massachusetts eine solche haben. Dieses Los traf 1656

Eunike Cole in Hampton. Eunike war einst eine sehr hübsche Person gewesen, die alten Seelenste erzählt viel von ihrer Schönheit, jetzt aber war sie alt und häßlich und kam bald in den Geruch der Hexerei. Warum? Das darf man heute nicht fragen — es war eben eine sonderbare Zeit. Zeugen für ihr teuflisches Tun fanden sich bald, besonders Kinder beschworen es, und obwohl ihr Mann immer und immer wieder beschwor, daß sie eine durchaus gute Frau wäre, stürzte man sie, d. h., man peitschte sie aus, und warf sie dann auf Lebenszeit ins Gefängnis.

Damit begann eigentlich erst ihr tragisches Schicksal. Hampton hatte noch kein richtiges Gefängnis, und nun wurde sie nach dem schon größeren Boston gebracht. Aber Boston wollte das nicht umsonst tun und verlangte von Hampton Unterhaltungskosten für sie, und die konnte oder wollte Hampton nicht bezahlen. So wurde denn Eunike wieder zurückgeschickt. Neue Verleumdungen in Hampton, neues Murren — um eine Hexe. Man beschloß also kurzerhand, sie zu hängen. Zum Glück starb sie vor Schreden. Aber die Gerechtigkeit mußte doch ihren Lauf nehmen, und so wurde sie denn an der Landstraße notdürftig eingespartet, und ein Pfahl wurde ihr durch das tote Herz gesteckt, der aus dem Grabe herausragte, und an dessen Spitze das Teufelsrädchen befestigt war. Damit war sie also auch für die spätere Zeit gebrandmarkt.

Zu rechter Ruhe ist man aber darüber in Hampton nicht gekommen; man hat durch dieses Schanddenkmal erinnert, immer wieder an sie gedacht und von ihr gesprochen, und immer wieder ist der Gedanke durchgedrungen, daß man ihr unrecht getan habe. Dieser Gedanke ist jetzt so mächtig geworden, daß die Stadt Hampton in diesem Frühjahr ihre wegen ein Massenmeeting zusammengerufen hat, und dieses Massenmeeting hat einstimmig festgestellt, daß Eunike Cole unschuldig war. Um gutzumachen, was sich gutmachen läßt, hat man den Staub ihres Grabes dort, wo der Pfahl in ihrem Herzen steckte, ausgegraben und in eine kostbare Urne getan und diese christlich beerdigt.

Für 750000 RM. einen Piennig

Mr. Keith Williams, ein Londoner Geschäftsmann, hat einen Rechtsstreit nach einer 17tägigen Verhandlung gewonnen. Ueber den Ausgang des Prozesses, der in jeder Hinsicht „Rekorde“ aufgestellt hat, empfindet er aber recht wenig Freude; im Gegenteil, der „Siegreiche“ Ausgang des Verfahrens kostet ihm ein Vermögen von 750000 RM!

Williams hatte den Prozeß gegen eine Reihe von Geschäftsleuten und gegen eine Luftfahrt-Organisation angestrengt, um Schadenersatz wegen Vertragsbruchs zu erlangen. Da das Verfahren um sehr große Summen ging, wuchsen die Prozeßkosten von Tag zu Tag bis zu phantastischen Ziffern an. 17 Tage hindurch ging der Streit vor Gericht, wobei alle Prozeßparteien durch die bekanntesten Londoner Anwaltsfirmen vertreten wurden. Als man schließlich vor dem Urteil stand, waren die Prozeßkosten auf die Summe von mehr als 750000 RM. angewachsen. Das Gericht gelangte nach sorgfältiger Prüfung der Rechtslage zu dem Ergebnis, daß nach dem Buchstaben des Gesetzes Williams tatsächlich ein Schadenersatzanspruch zustand — jedoch nur formell. Aus diesem Grunde wurde das Urteil verurteilt, daß Mr. Williams ein Schadenersatz in Höhe von 1 farthing zustehe, ein Betrag, der etwa einem deutschen Pfennig entspricht. Da Mr. Williams die Kosten des Verfahrens zu tragen hat, muß er also 750000 RM. bezahlen, um als Gegenleistung einen Pfennig zu erhalten.

Das Telephon ist sogar für den Geschäftsbetrieb verwendbar!

In diesen Tagen kann man sich jede Stunde auf eine neue Meldung von der Seeschlange gefaßt machen. Sie gehört nun einmal zum Sommerprogramm dieser Welthälfte so hinzu, wie der Dürst zur Hitze. So scheint es übrigens schon immer gewesen zu sein. Wenn man nämlich einmal die Zeitungen und wissenschaftlichen Zeitschriften aus der Zeit vor genau 50 Jahren studiert, dann stößt man auf die interessante Mitteilung, daß Kapitän Sherman vom Schoner Coral in der Nähe von Cornfield-Leichtschiff eine Seeschlange deutlich gesichtet habe. Das Tier habe eine Länge von 100 Fuß über Wasser gehabt, das wären also etwa 30 Meter, wobei der Rumpf die Dicke eines Mehlsacks gehabt habe. Der Kopf der Seeschlange habe dem eines Krokodils geglichen.

Und was wird sonst an Sensationen vor 50 Jahren berichtet? Man hat soeben das Telephon, „ein wundervolles Spielzeug“, soweit verbessert, daß es sogar für den Geschäftsbetrieb verwendbar wird! Keine Stadt von Bedeutung könne in Zukunft darauf verzichten, ein eigenes Postamt mit Telephonanlagen zu besitzen.

Und noch ein Schlager: die englische Regierung erprobt ein neues Geschütz 9,2, wobei sich allerdings eine Menge Zwischenfälle ergaben, indem das innere Rohr durch den Druck zerissen wurde. Unter diesen Umständen mußte man nach der Zerstörung von 10 derartigen Kanonen die Versuche erst einmal abbrechen.

Zur gleichen Zeit wurde eine neue Signalanlage für das Militär erprobt. Es sollte sich um eine Anlage handeln, die auch dann verwendbar blieb, wenn der Telegraph nicht mehr funktionierte. Es war einfach ein optischer Telegraph, der mit Spiegeln arbeitete und im flachen Gebiet selbstverständlich zur Uebermittlung von gewissen Zeichen sehr gut brauchbar war. Doch derartige Lichtsignale waren nicht einmal vor 50 Jahren ganz neu gewesen, wurden sie doch schon bei den Griechen und selbst bei den Chinesen als Signal-Einrichtungen bereits vor einigen tausend Jahren verwendet.

Der Badesack — die Badewanne für Beilägerige

Bischoff im französischen Departement Allier ist mit seinen 12 Quellen einer der besuchtesten Kurorte Frankreichs. Besonders die Magenleidenden wissen ihn zu schätzen. Den Platanen, die Bischoff und seine Wässer preisen, begegnet man bis zum Ueberdruß, fast an jeder Bahnstrecke und jeder Mauer in Frankreich.

Abgesehen davon, hat Bischoff jetzt eines der seltsamsten Museen aufzuweisen, die es auf der Welt gibt. Es ist etwas ausgefallen, — aber immerhin paßt es für einen Badeort. Um es zu besichtigen, muß man nach Alt-Bischoff hineinwandern. Dort steht ein alter winziger und verwinkelter Bau am Fluße Allier. Das Gebäude hat eine recht ehrwürdige Vergangenheit. Der Graf von Vergennes, Finanzminister Ludwigs XVI., soll es einmal besessen haben.

In einem der hohen Türme dieses alten Hauses ist das neue Museum untergebracht. Es ist ein wahrer Triumph der Hygiene, eine Orgie der Reinlichkeit, ein geschäftliches Loblied auf Sauberkeit. Denn in ihm sind nichts als Badewannen, Badewannen vom grauen Altertum bis in die Jetztzeit, angefangen von griechischen Badefässern in Mosaik, über zwei in der Nähe ausgegrabene Badewannen römischer Herkunft bis auf jene berühmte Badewanne, die die Schwester Ludwigs XVIII. hier einrichten ließ, als sie Bischoff besuchten.

Natürlich darf man in diesem Falle den Begriff der „Wanne“ nicht zu eng fassen. Hinzu rechnen muß man beispielsweise auch die hier gezeigte praktische Erfindung, die der französische Physiker Ambroise Paré um 1660 machte. Es ist eine Art Badesack, der mit Wasser gefüllt werden kann. Er diente dazu, Leidende, die nicht aufstehen konnten, — im Bett zu haben.

Wenn man Originalbadewannen in voller Größe aus irgend einem Jahrhundert aufstreifen konnte, dann hat man in dem merkwürdigen kleinen Museum wenigstens Badefässern aus dieser Epoche in bildlicher Darstellung aufgestellt.

Anstrengendes Geschäft

Vor rund hundert Jahren hatte sich in Paris folgender ergötzlicher Vorfall ereignet:

Ein Bräutigam war mit seiner zukünftigen in Gesellschaft und äußerte, er wolle, wenn es die Wette gelte, seiner Angebeteten in zwei Stunden 5000 Küsse geben. Ein Engländer hörte dies und wettete mit dem Russtüchtigen um 100 Louisdors.

Der Tapfere machte sich mit Einwilligung seiner Braut ans Werk, brachte aber „nur“ 1500 Küsse in zwei Stunden zumege. Beide Teile hatten sich jedoch so angestrengt, daß der Bräutigam einen Lippenkrampf, die Braut eine starke Ohnmacht, der Engländer hingegen die hundert Louisdors davontrug.

Der anonyme Brief am Hochzeitstage

Trennung nach der Trauung — Versöhnung nach 25 Jahren

Viel Unheil und Mißverständnis, viel Leid und Trauer ist schon durch giftige Pfeile aus dem Hinterhalt verursacht worden, — jene giftigen Pfeile, die man anonyme Briefe nennt. Ein besonders trasser Fall hat erst jetzt nach 25 Jahren seine versöhnliche und doch so wenig kluge Lösung gefunden. Im Juni 1913 wurden Helene Travers und Alexander Legrand in der kleinen Dorfkirche zu Neuville bei Dieppe getraut. Die Braut war sehr blaß und unruhig bei der Zeremonie. Siegend etwas schien sie zu beäugen. War es vielleicht die Tatsache, daß ihr bei dem Betreten der Kirche von einer unbekannten Frau ein Brief in die Hand gedrückt worden war? Sie las ihn, kurz bevor sie an der Seite ihres jetzigen Gatten die Kirche wieder verließ. In fliegender Hast überflog sie die Zeilen und wurde noch blässer. Auf dem Wege zu dem Hotel, in dem das Hochzeitsmahl stattfinden sollte, fand ein heftiger Streit zwischen dem jungen Paar statt. Die junge Frau betrat das Hotel, aber sie setzte sich nicht an die Hochzeitstafel. Sie verließ das Haus und ihren Gatten noch in derselben Stunde und fuhr in

ihre englische Heimat. 25 Jahre vergingen, in denen keinerlei Briefe getauscht wurden, keinerlei Aussprache stattfand. Im Juni 1938 überkam die Frau eine romantische Idee. Sie wollte noch einmal den kleinen Ort sehen, der ihr das Lebensglück gekostet hatte. Sie fuhr nach Neuville und besuchte das Kirchlein. Sie fand dort einen Mann — ihren Mann vor, den dieselben Erinnerungen hergetrieben hatten. Endlich sprach man sich aus. Schlimme Anklagen gegen den Mann in dem anonymen Brief, von damals hatten den Streit entfacht, die Trennung verursacht. Nun erwies sich alles als Lüge und Verleumdung. Falscher Stolz und Hochmut hatte die beiden auseinandergetrieben. Jetzt erwachte die alte Liebe wieder, man improvisierte ein neues Hochzeitsmahl und — unternahm die Hochzeitsreise, wie sie vor 25 Jahren geplant gewesen war. Aber diese Jahre waren verloren! Wie töricht, daß man sich nicht gleich ausgesprochen hatte! Schlimm war der verhängnisvolle anonyme Brief, schlimmer aber sind Mangel an Vertrauen und Glaube.

Tiere, die sich einen Rausch antrinken

Es ist bekannt, das Schmetterlingsfalter die von ihnen begehrten Falter durch Alkohol anlocken. Auch das Insekt hat vielfach den Drang nach berausenden Getränken. So bestreicht die Falterfalter gerne Bäume oder Zaunlatten mit jenem selbstbereiteten Saft, der aus Braumbier, Sirup, wohlriechendem Apfeläther und einem Schuß — Rum zusammengebrannt ist. Abends begeben sie sich dann, bewaffnet mit einer Taschenlampe und dem Fangglas, zur Köderstelle und fangen leicht die schon etwas „angetrunkenen“, am süßen Saft schluckenden Nachflatter.

Aber auch in der Natur selbst gibt es überall da, wo Zuckerkügelchen vorhanden sind, kleine Mengen von Alkohol. So enthält z. B. der Saft „blutender“ Bäume vielfach Zucker und infolge dessen auch etwas Alkohol. Ganze Scharen kleiner Käfer finden sich an solchen verwundeten Bäumen ein. Ein großer Trinker der Natur ist z. B. der Hirschkäfer; er auch der grünlängende Rosenkäfer schledet sich gern ein solches Rauschgenieß an. Der rotgebänderte Admiral säuft wie ein Bürtensbinder, selbst der

schöne Trauermantel besucht gern die Wirtschaften der Natur, vor allem jedoch sind Hornissen, Bienen, mancherlei Fliegen und die Müden Stammgäste in dieser Schenke.

Man soll es gar nicht glauben: auch die Eichhörnchen finden öfters reichlich Gefallen an einem benebelnden Trunk und schlafen von jenem Baumsaft oft so viel, daß sie gar nicht mehr mit der gewohnten Sicherheit von Baum zu Baum und von Ast zu Ast springen, sondern torfeln, unsicher sind, und sich oft genug untersehtens am Erdboden wiederfinden.

Neben diesem Alkohol der Natur gibt es eine ganze Reihe von Pflanzen, die berausende Gifte enthalten. Der Viehzüchter in den Tropen hat für sie den Sammelnamen „Lokoträuter“. Das Fressen von „Lokoträutern“ kann bei den Tieren zu einer wahren Sucht ausarten. Davon hörnchen finden öfters reichlich Gefallen an diese „Indigofresser“. — Lehnen schließlich jedes andere Futter ab. Ein einziges Tier soll manchmal eine ganze Herde zu diesem Lafter verleiten können.

Unmutige Frauen

Jedes Alter hat seinen Reiz — Ärger macht häßlich — Wie bleibt man schön?

Unmutig sein ist etwas, was wohl alle Frauen erstreben. Aber mit dem Wünschen allein ist es nicht getan, man muß auch etwas dafür tun, um diesen Wunsch in die Wirklichkeit umzusetzen. Zunächst ist den Frauen anzuraten, daß sie sich aufmerksam im Spiegel betrachten. Wie sind sie mit dem Gesicht, das ihnen daraus entgegensteht, zufrieden?

Wollen sie das herausholen, was sie ihren Jahren nach aus ihrem Äußern machen können, so sollen sie von innen anfangen. Jede Verschönerung muß innen beginnen. Man soll den ehrlichen Versuch machen, seine Schwierigkeiten und Ärgernisse zu vergessen. Ärger macht häßlich, das ist nun einmal Tatsache. Also fort mit dem Ärger!

Ein großer Zauber des Gesichts ist das Lächeln. Aber auch das Lächeln will geübt sein. Es kommt nicht immer ganz von selber. Also: man richtet seinen Körper gerade auf, läßt die Schultern nicht hängen, atmet tief ein und aus und macht ein bißchen ein Gesicht, als wäre einem etwas unerwartet Gutes widerfahren. Es ist sehr wichtig, den Kopf aufrecht zu tragen, man soll also nach oben sehen, nicht immer nach unten. Das alte Wort: Kopf hoch! soll man beherzigen, weil man durch die Kopfhaltung unstrittig eine starke Wirkung auf seine Gemütsstimmung und damit auf sein Aussehen ausübt. Der gehobene Kopf ist für die Schönheit sehr wichtig, denn wenn man das Kinn hebt, vermeidet man das Doppelkinn, das sich sonst allzu leicht bildet. Wer aber richtig tief atmet, zieht dabei den Bauch ein und sieht dadurch weit jünger aus.

Sonnenschein, frische Luft, viel Wasser äußerlich und innerlich, sowie gesunder Schlaf sind die besten und wirksamsten Schönheitsmittel, die eine Frau anwenden kann.

Mancher Frau gelingt es, alle Schönheitsfehler in einem geradezu erstaunlichen Grade zu verdecken. Einer der schlimmsten Fehler, den wir aber unbedingt beseitigen können, ist trockene Haut. Haut, die nicht genügend Fett und Öl bekommt, wird leicht runzelig, und das muß natürlich vermieden werden. Schädlich für die Haut ist der Aufenthalt in überheizten Zimmern und sehr trockener Luft. Man muß unbedingt dafür sorgen, daß die Luft, in der man sich aufhält, die genügende Feuchtigkeit hat.

Auch die allgemeine Lebensweise ist natürlich nicht ohne Einfluß auf das Aussehen. Man soll

sich sagen, daß man nicht lebt, um zu essen, sondern daß man lebt, um zu leben, und danach soll man sich richten. Viel Milch zu trinken, ist eine gute Lebensregel. Auch das Essen von Leber ist besonders gesund. Obst soll man möglichst viel verzehren, außerdem viel Spinat, Salat und dergleichen.

Wenn das Haar seinen Glanz verloren hat, bürtet man es mit einer guten, harten Bürste von den Haarwurzeln ausgehend und massiert mit den Fingerspitzen die Kopfhaut, um sie anzuregen. Ondulation sitzt besser, wenn das Haar in gutem Zustande, also gut gepflegt und gebürstet ist. Das Haar ist alle vierzehn Tage mit einer nicht alkalischen Seife oder einem nicht-alkalischen Waschmittel zu waschen und die Kopfhaut immer am Tage vorher mit gutem Olivenöl einzureiben.

Mit Rat und Tat

Jerfallener Fisch

(ho) Nachdem man den Fisch aus dem Wasser genommen hat, befreit man ihn sehr rasch von Haut und Gräten. Je größere Stücke aus dem Fleisch sich ergeben, desto besser. Hat man eine Eier- oder andere Lunte zur Hand, nehme man diese, sonst köche man eine Kaperlunte, lege den Fisch hinein, lasse ihn, ohne zu kochen und darin zu rühren, heiß werden und serviere ihn als fritassierten Fisch auf heißer Platte, die man mit gerösteten Brotscheiben verziert und mit gewiegter Petersilie bestreut.

Kräftigungsmittel für die Haut

(ho) Es ist nicht einmal so schwer, der Haut bis in das Alter hinein eine jugendliche Frische zu bewahren. Um das zu erreichen, wache man vor dem Schlafengehen Gesicht, Hals, Arme und Hände mit milder Seife und warmem Wasser, reibe an allen diesen Teilen die Haut mit einem geistigen Flanellappen gut ab, spüle dann mit kaltem Wasser über und trockne mit einem weichen Leinentuche gut nach. Am Morgen wiederhole man die Waschung mit abgekandem Wasser und einem groben wollenen Lappen, dehne dieselbe über den ganzen Körper aus und reibe die Haut dann mit einem groben Leinentuche, bis sie trocken ist. Man führe diese Waschung regelmäßig durch.

Einmal in der Woche soll man eine Stunde erübrigen, um etwas Besonderes für sein Aussehen zu tun. Man bindet zunächst ein sauberes Handtuch über das Haar, dann reinigt man Gesicht, Hals und Schultern mit einem guten Fettcreme und wäscht sie danach in lauwarmem Wasser mit einer milden Seife ab, wobei man einen weichen Schwamm oder für Hals und Schultern auch eine weiche Bürste benutzt. Nun trocknet man sich vorsichtig ab, taucht einen Wattebausch in erwärmtes Olivenöl und bestreicht Gesicht und Hals mit demselben. Man deckt ein Frottierhandtuch auf das Kopfkissen, legt sich ins Bett und schiebt zwei Kissen unter die Knie, so daß die Beine höher liegen als der Kopf. So liegt man zwanzig Minuten und entspannt sich dabei nach Möglichkeit. In dieser Lage kommt das Blut in Gesicht und Kopf. Nach zwanzig Minuten steht man auf und wäscht sich sorgfältig, um sich danach mit kaltem Wasser, dem man etwas Zitronensaft zugefügt hat, rasch abzureiben. Nun kann man, wenn man will, Puder und Schminke auftragen, entfernt das Handtuch vom Haar, ordnet die Frisur, wie sie einem am besten steht, und nimmt eine gerade Haltung an, mit gehobenem Kopf und lächelndem Gesicht.

Vorsicht mit rohem Hackfleisch im Sommer!

Trotz aller Aufklärung häufen sich in jedem Sommer wieder die Fälle von Fleischvergiftung nach Genuß von rohem Hackfleisch oder verdorbenen Wurst. Kampf dem Verderb, heißt heute die Losung, aber nicht nur deshalb, daß keine wertvollen Nahrungsmittel durch Fäulnis unbrauchbar werden, sondern auch damit nicht durch verdorbene Speisen Volkskrankheiten und Verluste an kostbaren Menschenleben entstehen. Mit eines der gefährlichsten Nahrungsmittel im Sommer ist das rohe Hackfleisch, wie es als Tatarische und unter ähnlichen Namen angeboten wird. Sein Genuß ist heute viel verbreiteter, als vor dem Kriege. Man kann es auch ruhig essen, wenn man absolut Verlangen nach rohem Fleisch hat, sein Vitamingehalt ist sogar recht hoch. Im warmen Sommer darf rohes Hackfleisch nie auf Vorrat hergestellt, sondern es muß in Gegenwart des Käufers auf dessen Bestellung hin frisch bereitet werden. Fleischer, welche diese Vorschrift nicht befolgen, und etwa versuchen, schon länger bereitetes, nicht mehr ganz einwandfreies Hackfleisch durch hartes Salzen und Pfeffer zu „konservieren“, machen sich strafbar; auch der Käufer muß hier schon im eigenen Interesse helfen, unreelle Fleischverkäufer zu entlarven.

Vitamine gegen Keuchhusten

Unsere Voretern wußten noch nichts von Vitaminen. Aber wenn ein Kind Keuchhusten hatte, bekam es namentlich auf dem Lande mit Vorliebe schwarze Johannisbeeren, frisch, getrocknet oder als Saft. In manchen ländlichen Gegenden ist das heute noch Brauch. Und tatsächlich haben diese Laienbehandler unbewußt eine verhältnismäßig neue Heilmethode vorausgeahnt. Die Behandlung von Infektionskrankheiten mit Vitamin C, an welchem die schwarze Johannisbeere reich ist. Die C-Vitaminbehandlung wird heute viel angewandt beispielsweise bei Lungenentzündung der Säuglinge, bei Diphtherie, weil sie die Widerstandsfähigkeit des Körpers stärkt. Ursprünglich hatte man diese weitgehende Anwendungsmöglichkeit dieses Vitamins noch nicht erkannt und verwandte es lediglich gegen skorbutartige Zustände, später auch bei der künstlichen Aufzucht der Säuglinge. Bei der Keuchhustenbehandlung mit Vitamin C nimmt man an, daß dasselbe das Wachstum der Keuchhustenbazillen hemmt. Natürlich stellt heute die Arzneimittelindustrie entsprechende Präparate her. Hervorgehoben wird in den Fachzeitschriften auch des Auslandes, daß unter solcher Behandlung der Krampfhusten sehr schnell schließe, überhaupt die ganze Keuchhustenbehandlung sich sehr verkürze.

Kopfhaut und Allgemeinbefinden

Nicht selten ist eine ausgetrocknete, mit Schuppen bedeckte Kopfhaut das Zeichen, daß auch das Allgemeinbefinden des Menschen keineswegs so ist, wie es sein sollte. Man muß in einem solchen Falle also auch daran denken, seine Gesundheit zu stärken, indem man für guten Stoffwechsel sorgt und sehr viel vitaminreiche Nahrung zu sich nimmt, wie Salat, frisches Obst, Milch, Butter, Käse und Schwarzbrot. Auch ist Lebertran von günstiger Wirkung. Natürlich wird man auch die Kopfhaut direkt behandeln wollen und tut das am besten, indem man 30 Gramm Boraxpulver und 15 Gramm Kampferpulver in einem Liter kochendem Wasser auflöst, drei Tage stehen läßt und ab und zu umrührt. Dann wird die Flüssigkeit durch ein Sieb gegossen und in Flaschen gefüllt. Mit diesem Borax-Kampferwasser reibt man die Kopfhaut täglich ein, um die Schuppen zu entfernen. Diese Flüssigkeit ist besonders deshalb im Gebrauch so angenehm, weil sie nicht fettig ist, so daß also auch Kopfkissen und Hüte nicht fettig werden. Die Flüssigkeit ist für Erwachsene wie auch für Kinder anwendbar.

Hochsommer Kleider

Jrgend eine farbige Belegung wird an jedem Sommerkleid zu sehen sein. Trägt man z. B. ein reinweißes Kleid, so wird man diesem durch einen farbigen Gürtel, eventuell auch noch durch farbige Knöpfe und farbigen Reißverschluß eine belebende Note geben. Ähnlich wird man ein zartrosa und ein hellblaues Kleid vorzüglich garnieren. Daneben spielen Stickereien in vielen Techniken eine wichtige Rolle; da sehen wir bordüren- und motivartig angeordnete Stickereien, helle auf dunklem und dunkle auf hellem Grund. Die sommerlichste Belegung aber erhalten die Kleider bestimmt durch die Musterungen ihrer Stoffe. Alle die vielen verschiedenartigen Seiden und Kunstseiden sowie Baumwoll- und Leinwandgewebe zeigen große und kleine Muster von nie gesehener Farbschönheit. Besonders beliebt sind kleine, dicht gestellte Blüten, die oft streifenförmig angeordnet, oft in gleichmäßig sich wiederholenden Mustern über den ganzen Stoff verteilt sind. Je unruhiger das Muster, desto ruhiger und unauffälliger die Garnierung. Oft beschränkt man sich nur auf Ornamentierungen, die aus dem Stoff selbst gebildet sind: aus Volants und Rüschen, aus Glockenteilen und Plissee. Zu den Garnierungen, die hier gleichfalls gern gesehen und oft verwendet werden, gehören ferner einfarbige Bandschärpen und -gürtel sowie helle, farbige und weiße Kragen und Armelaufschläge.

A. K.

J 6126 Sängerkleidchen aus weißem Batist, mit runder Völle und kleinen Puffärmeln bearbeitet. Das Modell zeigt reiche Stickerei in farbigem Spanisch und gleichfarbige Smocknäher. Stoffverbrauch: etwa 1,50 m, 110 cm breit. Sporn-Schnitt und Sporn-Abplättmuster sind erhältlich.

J 6058 Jugendliches Hochsommerkleid aus gestricheltem Batist in einem zarten rosa Farbton. Das Modell zeigt eine weiße, mit Plissee verarbeitete Garnitur und einen schwarzen Samtbandgürtel. Stoffverbrauch: etwa 3,40 m, 0,60 m Befallsstoff, je 80 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 6059 Flottes Nachmittagskleid für den Hochsommer. Als Material wurde stumpfe gelbe Seide verwendet, die durch farbige Stickerei eine flotte Belegung erhält. Falten geben dem Kleid eine größere Weite. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 90 cm breit. Sporn-Abplättmuster und Sporn-Schnitt.

J 6004 Jugendliches Hochsommerkleid aus rosa Seidenleinen. Bogen an den Rändern und Teilungen bilden die Garnierung. Falten erweitern vorn den Rock. Weißer Wildberggürtel. Stoffverbrauch: etwa 3,50 m, 80 cm breit. Sporn-Schnitt hierzu erhältlich.

J 6042 Dieses Sommerkleid aus naturfarbener Seide gearbeitet und reich mit hochblauen garniert. Schmalere Stiefchen. Die vorn überkreuzten Schärpenteile werden im Rücken gebunden. Hübsche Ärmel mit Vordernabschluß. Stoffverbrauch: etwa 3,50 m, 95 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 6078 Großgemustertes Georgette bildet das geeignete Material für das sommerliche Nachmittagskleid. Der Schärpenteile steigt vorn niederrartig an. Die Puffärmel bilden unten Volants. Hülsen am Ausschnitt. Stoffverbrauch: etwa 3,65 m, 95 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 6127 Gehlamer und einfarbiger Völle bilden das Material dieses Sommerkleides für Mädchen. Begleiter sind für Völle, Hochsommer und die im Rücken gebundene Schärpe Verwendung. Stoffverbrauch: etwa 1,50 m gehlamer, 100 cm breit, 0,65 m einfarbiger, je 110 cm breit. Sporn-Schnitt.



Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielatska 6.

Fest der Deutschen

Gedanken zum Turn- und Sportfest in Breslau

Nur zwei Wochen trennen uns vom Beginn des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938. Schon sind die ersten volksdeutschen Teilnehmergruppen aus Uebersee eingetroffen, schon stehen die Wettkampfstätten und feierlichen Bauten bereit, und ganz Breslau ist dabei, sich festlich zu schmücken. Nur wenige Tage noch, dann rollen die Sonderzüge mit den Teilnehmern aus allen deutschen Gauen, aus der befreiten Ostmark und von allen volksdeutschen Siedlungen jenseits der Grenzen der im Herzen des deutschen Schieferlandes liegenden Feststadt zu, deren Straßen und Plätze von den Lauten aller deutschen Mundarten widerhallen werden.

Mit seinen rund 200 000 Teilnehmern wird das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau das größte Fest werden, das die deutschen Leibesübungen je gesehen haben. Aber trotz der Größe seiner Teilnehmerzahl und trotz der Vielfältigkeit der Wettkämpfe und turnerisch-sportlichen Ereignisse wird es zugleich auch das gescheiteste Fest sein, das Fest einer einzigen großen Gemeinschaft des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

„Breslau 1938“ hat keinen Vorgänger. Weder die Turnfeste der Deutschen Turnerschaft, die von 1860 bis 1933 stattfanden und jedesmal erhebende Bekenntnisse zum Turnertum und zum Deutschtum wurden, noch die „Kampfspiele“ des alten „Reichsausschusses für Leibesübungen“, die auf mehr sportlich betonter Grundlage durchgeführt wurden, lassen sich mit den bevorstehenden Breslauer Tagen vergleichen. Von den Turnfesten hat man zwar die festliche und von den Kampfspiele die sportliche Gestaltung übernommen, beides aber auf eine neue, ideale Grundlage, die Grundlage des neuen Reiches und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gestellt und damit ein Fest geschaffen, das den Beginn einer neuen Reihe bilden wird.

Die von gleichen Idealen getragene Gemeinschaft, das gemeinsame Bekenntnis aller Teilnehmer zu Volk, Reich und Führer, bilden die starke geistige Untermauerung des Breslauer Festes, die in zahlreichen feierlichen Rahmenveranstaltungen und nicht zuletzt in dem großen Festzug am Schlußtage, dem Tag des Bundes, zum Ausdruck kommen wird.

Unter der feierlichen Gestaltung wird jedoch der sportliche Grundcharakter nicht leiden. Im Gegensatz zu den Kämpfen bei den Turnfesten, die fast ausschließlich Massenwettbewerbe waren und gegenüber dem feierlichen Rahmenprogramm stark zurücktraten, werden die Breslauer Kämpfe auf betonter Leistungsgrundlage durchgeführt. So stehen im Mittelpunkt der Kämpfe die Deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik, im Ringen, Gewichtheben, Radfahren, Regatta und im turnerischen Zwölfskampf, Einzelkämpfe der besten Schwimmer und Schützen, Mannschaftskämpfe der besten Gaumannschaften im Fußball, Handball und Hockey usw. Aber selbst die ausgeschriebenen Mehrkämpfe, an denen sich jedes Mitglied des Deutschen Reichsbundes für

Leibesübungen und jeder Volksdeutsche aus dem Auslande beteiligen kann, sind auf bewußter Leistungsgrundlage ausgeschrieben, denn nur die Besten aus den in allen Gauen durchgeführten Ausschreibungen dürfen in Breslau teilnehmen.

Durch die Ausschreibung sämtlicher Sportarten ist in Breslau 1938 zum ersten Male auch der Schritt vom rein Fachlichen zum Großen getan worden: hier kämpfen nicht mehr Leichtathleten, Fußballer oder Turner für sich, sondern alle Teilnehmer sind in erster Linie Glieder einer auf freiwilligem Bekenntnis beruhenden großen bündischen Gemeinschaft, des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Aber mehr noch als ein Fest der Leibesübungen werden die Breslauer Tage werden, mehr als der Wettkampf der besten Turner und Sportler — es wird zugleich ein gewaltiges Fest aller Deutschen werden, die aus allen Teilen der Erde in Breslau zusammenkommen, um ein gemeinsames Bekenntnis zum Deutschtum, zu deutscher Kultur und deutscher Art abzulegen. Wie die alten Olympischen Spiele der Antike ein Treffen aller Griechenstämme waren, so wird auch das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 weit über die sportliche Bedeutung hinaus als ein Fest des Deutschtums in die Geschichte eingehen.

Diese Bedeutung wird durch den Aufbau des Programms deutlich, denn neben den sportlichen Kämpfen bilden die Feiertunden, Festaufführungen, Volkstänze und Festzüge einen wesentlichen Teil der Festfolge. Besonders deutlich wird die volkspolitische Note des Festes am Dienstag, 26. Juli, dem „Tag der Volksdeutschen“, an dem die Vertreter aller volksdeutschen Gruppen zu einer Tagung zusammentreten, Volkstänze und Vorführungen der Volksdeutschen auf den Straßen und Plätzen der Stadt

stattfinden und eine große volksdeutsche Kundgebung auf dem Schloßplatz alle deutschblütigen Teilnehmer aus dem Auslande vereinigt.

Es ist kein Zufall, daß gerade das große Fest, der deutschen Leibesübungen der Anlaß des Treffens aller Volksdeutschen aus dem Auslande ist, denn deutsches Turnen und deutsche Leibes-

übungen sind überall in der Welt eines der stärksten Mittel zum Zusammenhalt innerhalb der deutschen Auslandskolonien. Auch in den Zeiten, als der Zusammenhang der Deutschen im Auslande untereinander verloren zu gehen drohte, waren es die deutschen Turn- und Sportvereine, die überall das Banner des Deutschtums im Auslande hochhielten und alle, die sich zu deutscher Sprache und Kultur bekannten, um sich scharten. Der Ruf des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau hat denn auch bei allen Deutschen im Auslande größten Widerhall gefunden.

Musik aus der Erde

Der Lautsprecher wird unsichtbar gemacht — Erster Großeinsatz beim Breslauer Turn- und Sportfest

Man ist in der elektrischen Uebertragung des Schalles kaum mehr vor Ueberraschungen sicher. Raum waren Haus und Heim mit Lautsprechern versorgt, da wagten sich die Fachleute schon ins Freie hinaus, auf Straßen und Plätze, auf Sportfelder und Kampfbahnen, und heute ist die sogenannte Großübertragungsanlage, die jedem, selbst dem fernsten Besucher oder Teilnehmer das gesprochene Wort oder die Klänge der Musik nahebringt, eine Selbstverständlichkeit. Kaum eine Massenveranstaltung noch, auf der nicht die Lautsprecher-Pilze, die Ampeln oder die Richtstrahl-Lautsprecher allenthalben emporragen und der versammelten Menschenmenge von dem Verlauf der Veranstaltung, von den Reden und Liedern, Kunde geben.

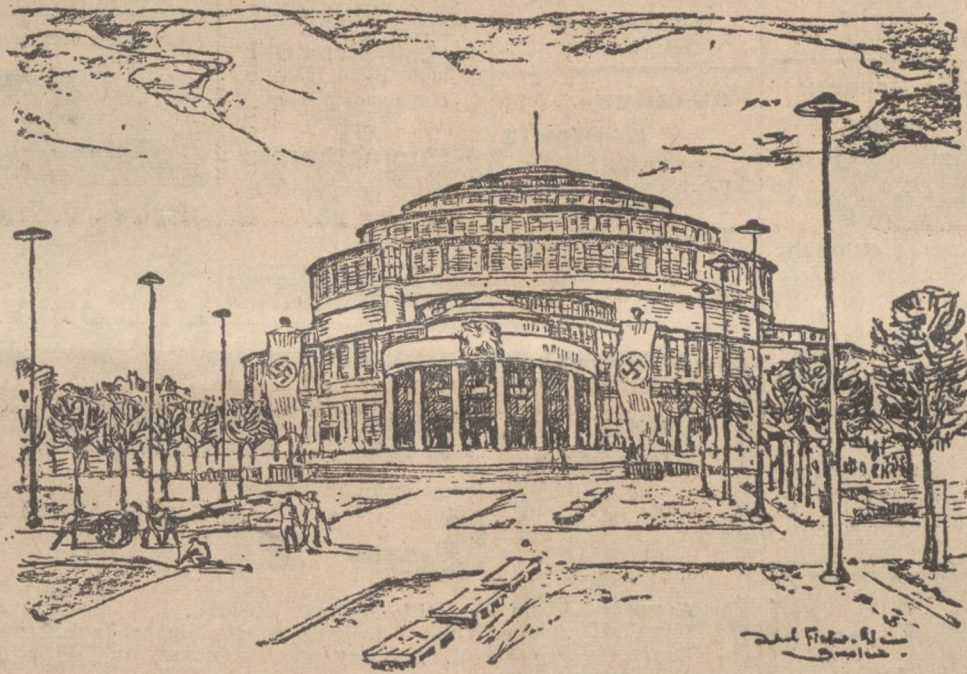
Gerade das „Emporragen“ dieser Geräte aber war noch ein wunder Punkt; denn die Masten bilden natürlich ein gewisses Hindernis für ein Aufmarschfeld, und sie können auch den Blick über das Gelände stören, wenn alle 50 Meter ein Mast mit einem Lautsprecher steht, so zweckmäßig und formgerecht das Gerät auch immer durchgebildet sein mag.

Aus diesem Grunde hat man jetzt Uebertragungsanlagen entwickelt, bei denen die Lautsprecher ganz unsichtbar geworden, nämlich in den Erdboden verankert sind. An sich mag dieser Gedanke naheliegender erscheinen, seine Verwirklichung ist aber keineswegs einfach gewesen; denn erstens strahlt ja ein im Boden liegender, mit der Membran nach oben gekehrter Lautsprecher seinen Schall nach oben in die Luft hinein, wo niemand ist, der ihn hören kann. Und zweitens kann es nicht ausbleiben, daß es in einen so nach oben offenliegenden Lautsprecher auch einmal hineinregnet.

Beiden Schwierigkeiten mußte man zu Leibe rücken. Die erste ließ sich durch einen sogenannten Streuteufel beseitigen, das ist eine an der Unterseite des Lautsprecherbodens liegende Tonführung. Diese Führung hat Leitflächen, die den Schall sozusagen nach allen Richtungen verteilen, also dafür sorgen, daß er vornehmlich unmittelbar über dem Boden und nach allen Seiten gleichmäßig ausgestrahlt wird. Dem Regen- und Sprühwasser konnte man durch bestimmte zylinderförmige Drahtsiebe beikommen, die das Wasser vom Lautsprecher-Chassis ableiten.

Schließlich mußte man auch damit rechnen, daß sich einmal Menschen auf dem Lautsprecher ansammeln, etwa wenn ein Aufmarschplatz stark besetzt ist oder ein Gedränge entsteht. Deshalb hat der Bodenlautsprecher einen sehr stabilen Dedel bekommen, auf dem man stehen bleiben oder auch marschieren kann. Sechs erwachsene Menschen haben auf einem solchen Dedel Platz und können sich so unmittelbar über der Schallquelle aufhalten, ohne daß dieser irgendein Schaden daraus entsteht.

Die neuen Bodenlautsprecher werden zum ersten Male anlässlich des Großen Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau, Anwendung finden. Sowohl in der Schiefer-Kampfbahn wie auf der Friesenwiese sind sie eingebaut worden: im ersten Falle haben 10 Bodenlautsprecher, auf dem Friesenplatz der Friesenwiese sogar deren 63, Einsatz gefunden. Und die deutschen Turner werden hier also aus dem Erdboden den Rhythmus für ihre Uebungen und die musikalische Untermauerung ihrer Darbietungen empfangen.



Das Fest der Deutschen Kunst hat begonnen

Weihvoller Auftakt im zauberhaften München

München, 9. Juli. Deutschlands Feiertage der Kunst haben am Freitag vormittag ihren Anfang genommen. München, die Stadt der Kunst, ist wie verzaubert und in ein unbefriedigend farbenfrohes und leuchtendes Gewand gehüllt. Aus allen Gauen Großdeutschlands sind die Künstler in München zusammengekömmt zu einer einzigen Huldigung der Freude über die Wiedergeburt der heiligen deutschen Kunst und des Dankes an den großen Förderer und Meister der Künste, Adolf Hitler.

Amütige Mädchengestalten in langwallenden weißen Gewändern umsäumen im Kongreßbau des Deutschen Museums den Weg und die Treppe hinauf in den Festsaal. Die Seiten des Saales, die der Filibol und würdig ausgestaltet ist, sind mit der roten Seide bedeckt, auf der die Wappen der Kunst prangen. Goldenes Vorbeergewinde umfängt den weiten Raum.

Erwartungsfroh und festlich gestimmt hat sich die große Zahl der Gäste versammelt. Es sind viele führende Männer aus Reich und Staat, Männer von Rang und Namen aus allen Gebieten des kulturellen Lebens, Vertreter des diplomatischen und konsularischen Korps und eine große Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Bekants. Der große Augenblick ist gekommen. Alles erhebt sich von den Plätzen. Fanfaren ertönen. Mädchen in feierlichen Gewändern und mit blumengeschmückten Häuptern, die die obere Galerie in einem prächtigen, lebenden Band umschließen, entbieten mit winkenden Tüchern dem Stellvertreter des Führers und dem Gauleiter Adolf Wagner, die jetzt den Raum betreten, ihren feierlichen Gruß.

Dann ertönt in rauschenden Akkorden die Stimme der neuen Orgel. Mächtig und klar erfüllt sie den weiten Raum mit ihrem Klang. Professor Sagerer spielt das Präludium in

Es-Dur von Johann Sebastian Bach. Von brausendem Beifall begrüßt, tritt nun Deutschlands großer Meister aus dem Reich der Töne, Richard Strauß, an das Dirigentenpult. Die Orgel und das Wiener Philharmonische Orchester jubeln unter seiner Führung in einem einzigen großen Zusammenklang auf. Es ist Richard Strauß' Festliches Präludium für Orchester. Die gewaltigen Klänge sind verhallt. Dann tritt Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an das Rednerpult, um den Tag der Deutschen Kunst zu eröffnen.

In seiner Eröffnungsrede zeichnete Gauleiter Wagner das Antlitz der Revolution, die wir in unserer Zeit erlebt haben.

Die Geschichte der Menschheit, so führte er aus, kennt viele Revolutionen. Sie unterschieden sich in zwei Richtungen. Entweder vernichteten sie und führten die von dieser Revolution betroffenen Völker in den Abgrund, oder sie bauten regenerierend auf und führten ihre Völker zu bis dahin ungeahnten Höhen. Die moderne Zeit zeigt zwei Musterbeispiele dieser verschiedenen Arten von Revolutionen: Die deutsche nationalsozialistische Revolution und die russisch-jüdische bolschewistische Revolution.

In einem bisher noch nie dagewesenen Ausmaß zerstört der Bolschewismus Menschheitswerte, er vernichtet millionenfach das Leben der in seinem Machtbereich lebenden Menschen. Darüber hinaus erschüttert er das internationale Völkerleben, bedroht seine Nachbarn und bedeutet ständige Kriegsgefahr.

Auf geistig-künstlerischem Gebiet bringt die nationalsozialistische Weltanschauung einen in seinen Ausmaßen noch ungeahnten Umbruch. Das Denken und Fühlen, Seele und Geist des deutschen Menschen wird stetig geläutert und von den Schlacken befreit, die Judentum und In-

ternationale über uns gebracht haben. Voll Ehrfurcht und Achtung holen wir aus Deutschlands großer Vergangenheit die unsterblichen Werte deutscher Kultur und deutscher Kunst wieder hervor, bilden uns an ihnen, ergänzen sie durch Werke unserer Zeit und vermitteln dadurch, daß wir diese Werte an unser Volk in seinen breitesten Schichten herandrängen, den Deutschen wieder den Stolz auf das Deutsche.

Abschließend entbot Gauleiter Wagner dem Stellvertreter des Führers und damit dem Führer selbst den Gruß. Er begrüßte weiter die vielen tausend Gäste aus nah und fern und schloß mit den Worten:

Die Große Deutsche Kunstausstellung 1938 im Hause der Deutschen Kunst

München, 9. Juli. Wenn im vergangenen Jahre die feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst der strahlende Mittelpunkt der Feiertage der Kunst war, verbunden mit der Eröffnung der Ersten Großen Deutschen Kunstausstellung, wobei sich der neue Tempel der Kunst und die darin gezeigte Ausstellung in das Interesse der Festteilnehmer teilen mußten, so tritt in diesem Jahre die Ausstellung selbst stärker in den Vordergrund der Erwartungen und der Anteilnahme.

Und sie wird — diesen bestimmten Eindruck nahm man von der ersten Pressebesichtigung mit — zweifellos in einem noch höheren Maße als ihre Vorgängerin vor der prüfenden Betrachtung bestehen können. Der Direktor des Hauses der Deutschen Kunst, Karl Rols, konnte bei seiner Begrüßung der Presse darauf hinweisen, daß diese zweite Großschau von Werken zeitgenössischer deutscher Maler, Graphiker und Bildhauer, die einen Querschnitt der derzeitigen Leistungen deutscher bildender Künstler zeigt, in bezug auf die künstlerische Güte der ausgestellten Arbeiten im Durchschnitt erheblich über der des Vorjahres

steht. Es kommt noch hinzu, daß eine ganze Anzahl von bekannten Künstlern, die in der Vorjahrsausstellung noch nicht vertreten waren, in diesem Jahre beteiligt sind, und schließlich, daß es gelungen ist, in diesem Jahr rund hundert Künstler mehr als im Vorjahre an der Ausstellung zu beteiligen. Dies wiederum findet seinen Ausdruck darin, daß gegenüber der Vorjahrsausstellung 300 Arbeiten mehr ausgestellt sind, ohne daß dadurch aber das Gesamtbild der Ausstellung überladen erschien. Der Katalog der diesjährigen Schau weist 1158 Werke auf.

Zur Gestaltung der Ausstellung bemerkte Direktor Rols, daß kaum jemals eine Ausstellung in so gewissenhafter und eingehender Weise vorbereitet wurde, wie diese. Wochenlang wurde Tag und Nacht unter den eingesparten 11 000 Werken gesichtet und gesiebt. Neu ist die stärkere Heranziehung der Kleinplastiken, die jeder Volksgenosse käuflich erwerben kann. Daß neuer die Künstler aus der heimgekehrten deutschen Ostmark besonders stark berücksichtigt wurden, versteht sich wohl von selbst.

Motorisierte Ärzte

Rundfunk und Auto wachen über die Gesundheit in Ägypten

Der besondere Charakter der ägyptischen Landschaft, der eineinhalb eine Anhäufung von Siedlungen, Ortschaften und Städten im Bereich des lebensbringenden Nil zeigt, andererseits aber ganze Provinzen durch Wüste und Einöde von den Kulturzentren des Landes trennt, hat ein besonderes Problem für den notwendigen Kampf gegen Seuchen und Krankheiten in diesem Lande geschaffen.

Durch besonders energische und moderne Maßnahmen hat jetzt das ägyptische Gesundheitsministerium dieses Problem seiner endgültigen Lösung nähergebracht. Das Sanitätswesen ist durch die Weite des Landes motorisiert worden. Man hat motorisierte Sanitätseinheiten geschaffen, die je aus einem großen Dreitonnenwagen bestehen. Jeder Wagen wird mit einem Regierungsarzt und einem Assistenten besetzt. Das ganze Land ist in Bezirke eingeteilt worden, von denen jeder von einer Sanitätseinheit dauernd befahren wird. Zehn derartige motorisierte Einheiten wurden geschaffen.

Ihre Aufgabe ist es in erster Linie, rasche ärztliche Hilfe zu bringen, aber auch sofortige Maßnahmen von einschneidender Bedeutung zu treffen, um etwa ausbrechende Seuchen im Keime zu ersticken. Darüber hinaus aber dienen diese motorisierten medizinischen Abteilungen der dringend notwendigen Aufklärung der Bevölkerung über Krankheiten und ihre Verhinderung, über Hygiene und Schutzmaß-

nahmen. Darum enthält jedes Auto nicht nur die notwendigen ärztlichen Hilfsmittel und eine Apotheke, sondern auch ein Rundfunksender und eine Kinoapparatur sind vorhanden. Mittels des Rundfunks sollen Warnungen und kurze, aber vollständige ärztliche Ratschläge und Vorträge verbreitet werden. Darüber hinaus wird man in den kleinsten wie den größten Orten des Landes medizinische Aufklärungsfilme vorführen, deren Ausführung dem Verständnis der eingeborenen Bevölkerung angepaßt ist. Aufklärende Vorträge sollen diese Filme an Ort und Stelle noch mehr erklären. Die ägyptische Regierung erhofft von diesen Maßnahmen eine dauernde und starke Hebung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung auch in den entlegensten Gegenden des Landes.

New York die judenreichste Stadt

Berlin. Die Zahl der Juden auf der Erde belief sich nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik“ um das Jahr 1937 auf etwa 16,8 Millionen. Die Berechnungen gründeten sich dabei fast nur auf die Zahl der Glaubensjuden, d. h. auf diejenigen Juden, die der mosaischen Religionsgemeinschaft angehören. Sie bilden den Kern des Weltjudentums. Fast zwei Drittel, nämlich 10 Millionen Juden, wohnen in Europa, fast ein Drittel, 5 Millionen, in Amerika. Die europäischen Juden leben hauptsächlich in den Städten der osteuropäischen Grenzgebiete zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. In einem Viertel, das durch Leningrad, Riga, Wien und Kiew a. Don abgegrenzt wird, leben mehr als 8 Millionen, das sind nahezu die Hälfte aller Juden. Besonders stark von Juden durchsetzt sind die Haupt- und Großstädte. Die judenreichste Stadt aller Länder und Zeiten ist heute Groß-New York, das 2,5 Mil-

lionen oder 15 v. H. aller Juden der Welt beherbergt. In Palästina bilden die dort wohnenden rd. 400 000 Juden ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Aufnahmen vom Gipfelmassiv des Himalaja

München. Das Flugzeug der Deutschen Himalaja-Expedition konnte am 6. Juli bei wolkenlosem Wetter wiederum Ausrüstung und Lebensmittel am Nanga Parbat abwerfen. Mit leerer Maschine stieg der Flieger auf 8000 Meter und flog um das Gipfelmassiv. Dabei wurden photographische Aufnahmen gemacht, die den Bergsteigern zugeleitet werden sollen, damit sie Einblick in den Aufbau des Gipfels gewinnen. Die Bergsteiger meldeten, daß sie in guter Verfassung sind.

Theoretisch zum Tode verurteilt

Brüssel. Im Lütticher Giftmordprozeß wurde am Freitag nach einer Prozeßdauer von fünf- und zwanzig Tagen das Urteil gefällt. Die des Giftmordes an 11 Personen und des Giftmordversuches an weiteren fünf Personen angeklagte Witwe Becker wurde zum Tode verurteilt. Da in Belgien die Vollstreckung des Todesurteils abgeschafft ist, hat die Todesstrafe nur theoretische Bedeutung. In Wirklichkeit wird die Becker auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis wandern.

Eine traurige Bilanz

Tokio. Nach einer am Donnerstag nachmittag veröffentlichten Mitteilung hat die große Uberschwemmungskatastrophe im Bezirk Hyogo einschließlich der Stadt Kobe nach den bisherigen Feststellungen folgende Opfer und Schäden verursacht: Insgesamt sind 311 Personen ums Leben gekommen, darunter in der Stadt Kobe allein 252. Verletzt wurden 1399 Personen, davon 1313 in Kobe. 490 Menschen werden noch vermisst, darunter 390 Einwohner von Kobe. 1815 Häuser sind von den Fluten völlig weggespült worden, während 1902 mehr oder weniger erheblich beschädigt sind. Der Sachschaden wird im ganzen auf etwa 100 Millionen Yen geschätzt.

„Apollo“

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male

„Das Kaffeehaus an der Grenze“

Hervorragendes Sensationsdrama. In dem Hauptrollen: Harry Carey, John Seal und Armida. R. 1240.

Schwerbewaffnete schützen Silberbarren

New York. Tausenden New-Yorkern bot sich am Donnerstag ein ungewöhnlicher Anblick. Durch die Straßen New Yorks rumpelten acht Motorlastwagen, auf denen schwer bewaffnete Polizisten und Mitglieder der Küstenwache mit Maschinengewehren saßen.

Jeder der Lastwagen enthielt 320 Silberbarren. Es handelt sich um den Beginn des Transports des Silberfahrges der Regierung aus den New-Yorker Sicherheitsschmelzen nach den neuen Gewölben in West Point im Staate New York, dem Sitz der Militärakademie. Insgesamt werden Silberbarren im Werte von 1290 Millionen Dollar nach West Point gebracht werden.

Interessanter Bauprojekt

Belgrad. Vor dem Bezirksgericht in Kontor (Cattaro) begann ein Prozeß gegen die französische Republik, den der Stadtbaumeister der jüddalmatinischen Stadt Tivat wegen einer Schadenersatzforderung in Höhe von 300 000 Dinar angestrengt hat. Der Stadtbaumeister hat die Veranlassung des Raubels Kontor-Tivat-Marseille geleitet und im Einverständnis mit der französischen Bauleitung unvorhergesehene Bauarbeiten ausführen lassen, die man jetzt nicht bezahlen will.

„Metropolis“

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags zum letzten Male der Häßliche Carno - Nachfolger Bobby Green in dem ergreifenden Drama

„Der kleine Jänsch“

Eintrittstatten ab 40 Groschen. R. 1280.

Erika schreibt schöner,
leichter, schneller, ruhiger
u. macht 12 Durchschläge
SKORA I SKA-POZNAN
Al. Marcinkowskiego 23 - Telefon 18-47

**Hübsche, praktische
Waschkleider**
— alle besonders leicht und billig aus wenig
Stoff selbst zu nähen — zeigt das prächt-
liche Jut-Heft von „Beyers Mode für Alle“.
Außerdem: Sommerliche Nachmittags- und
Abendkleider, Kostüme, die modernen
Lingerie-Blösen, Schlankmachendes, Mo-
delle für Strand und Gebirge usw. — in-
gesamt über 100 Modelle und alle auf
3 Schnittbogen!
Für Zł 1.40 durch
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Pa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79
empfiehlt: Pflügersatzteile (Ventzki u. Sack),
Wagenachsen, Kartoffel- und Rübenabeln,
obersch. Dachpappe u. Feer, Eisen, Träger,
Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrau-
ben, Nieten, Ketten usw.

Für bald oder auch später stellen wir einen
jüngeren Dekorateur
ein und bitten um Angebote. Gut empfo-
lene Herren, die Schaufenster zugkräftig
und modern herstellen können, wollen sich
mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeug-
nisabschriften melden.
Zygryd Glücksmann i Ska
Bielska i wyprawy slubne
Katowice, Dyrkcyjna 8/10.

Anzeigen

für alle Zeitungen
durch die
Anzeigen-Vermittlung
Kosmos Sp. z o.o. Poznań
Aleja Marsz. Pilsudskiego 26, Tel. 8105.

Zoppot Carlton-Hotel

Parkstr. 27
Tel. 51561 Pension
Vornehmes Haus in voll-
kommen ruhiger Lage,
direkt am Strande, Nähe
von Kurgärten u. Casino.
Vorzügliche Küche.
Vor- u. Nachaison
ermäßigte Preise!

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten
bei

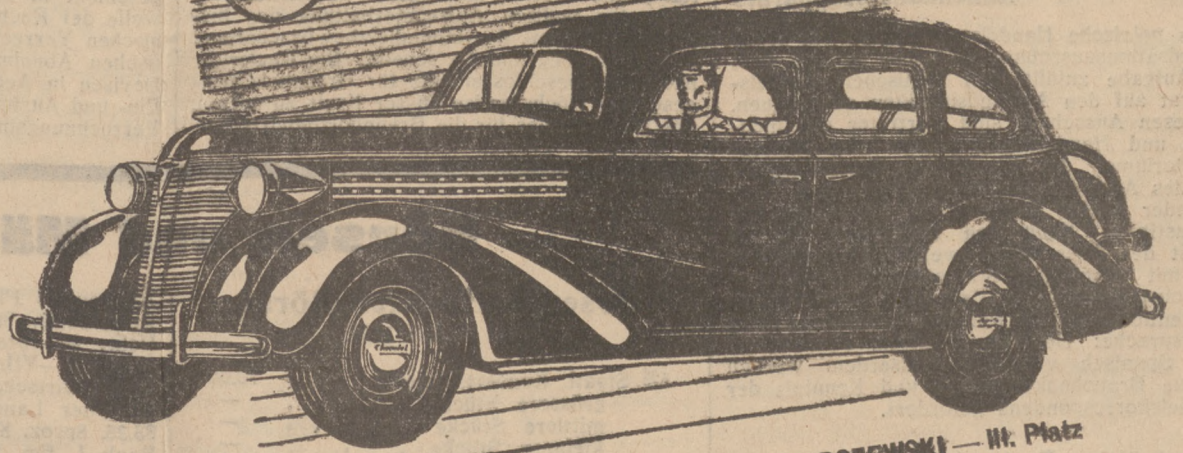
Zb. Waligórski

Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12
Gdynia
Świętojańska 10

Hervorragende Leistung

VON

CHEVROLET



RYCHTER — I. Platz
in der Kategorie (V.) der größten Wagen
Die in den Werken LILPOP, RAU &
LOEWENSTEIN serienmäßig hergestellten
CHEVROLETS bestanden die Fahrt in her-
vorragender Form (obgleich der Sieger-
wagen Rychters vor dem Start 35 385 km
auf dem Zähler hatte), indem sie in den
Geschwindigkeitstests glänzende Leistun-
gen erzielten.

XI MIEDZYNARODOWY RAID A.P.
3815 km mit der höchsten zulässigen Durchschnittsgeschwindigkeit von 74 km/Std. —
1 (ALLE DREI CHEVROLETS)!

Vertretung für die Wojewodschaft Poznań

Józef Zagórski

POZNAŃ, ulica OGRODOWA 17 — Telefon 33-84, 33-85
Kundendienst Mechanische Werkstätten

Die Lage des polnischen Getreidehandels

Der starke Rückgang der Getreideumsätze im Wirtschaftsjahr 1937/38 hat einen ungünstigen Einfluss auf die finanzielle Lage des polnischen Getreidehandels ausgeübt. Besonders stark zurückgegangen sind die Umsätze am Warschauer Markt. Im Mai d. J. wurden an der Warschauer Getreide- und Produktenbörse nur 29 251 t umgesetzt. Ungefähr auf der gleichen Höhe hielten sich die Umsätze im Juni. Auf Grund dieser Sachlage haben die Verwaltungskosten der Handelsunternehmungen ein starkes Missverhältnis zu den getätigten Umsätzen erreicht. Die Folge sind zahlreiche Verlustabschlüsse. Vor allem die kleineren Getreidehändler in der Provinz haben grosse Verluste erlitten, weshalb es zu einer Reihe von Zahlungseinstellungen gekommen ist. Besonders gross waren die Verluste durch den überraschenden Preisfall im Herbst v. J. und zu Beginn des Winters. Naturgemäss hat auch die polnische Landwirtschaft dadurch grosse Verluste gehabt, denn sie hat das Korn in der Zeit der aufwärtsstrebenden Konjunktur verkauft und konnte später keine Bezahlung erlangen, weil die Käufer in Zahlungsschwierigkeiten geraten waren. Besonders empfindliche Verluste sind im Gerstengeschäft eingetreten, zumal die Preisschwankungen für Gerste erheblich waren und für den Handel ein ständiges Risiko bedeuteten. Die Bilanz des polnischen Getreidehandels für das in diesen Tagen ablaufende Getreidejahr ist daher als ungünstig zu bezeichnen. Abgesehen von den Zahlungseinstellungen ist auch der intakte gebliebene Handel stark geschwächt worden, und so herrscht zur Zeit ein sichtbarer Geldmangel. Da Polen ausserdem die Ausfuhr von Roggen und Weizen stark beschränkte, fand auch von dieser Seite kein Kapitalzufluss statt, was die Lage des Handels nicht gerade verbessert hat.

Polens Ausgaben für den Straßenbau

Das Polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht eine Aufstellung der gemachten Ausgaben für den Bau und die Erhaltung von Strassen im Zeitraum von 1927—1937. Danach wurden für den Bau von neuen Strassen und die Neubefestigung von vorhandenen Strassen in diesem Zeitraum 572 Mill. zł ausgegeben und für die Strassenerhaltung 631 Mill. zł. Von dem Gesamtbetrag wurden von den kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften 526 Millionen zł aufgebracht, aus dem Staatshaushalt 280 Mill. zł beigetragen, der Staat, Strassenfonds veranlagte 254 Mill. zł und aus dem Arbeitsfonds wurden 80 Mill. zł entnommen. Der Wert der Sachleistungen der einzelnen Gemeinden befreit sich auf zusammen 54 Millionen zł. Die grössten Anstrengungen wurden in Polen im Baujahr 1935/36 gemacht, in welchem ein Betrag von 100 Mill. zł für Strassenbauzwecke ausgegeben wurde, die geringsten Aufwendungen wurden im Jahre 1932/33 mit 29 Mill. zł gemacht.

Ausbau des polnischen Außenhandelsapparats

Das polnische Handelsministerium hat einen Organisationsausschuss ins Leben gerufen, dem die Aufgabe zufällt, den polnischen Handelsapparat auf den Auslandsmärkten auszubauen. In diesen Ausschuss sind Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums, des Aussenministeriums, des Staatlichen Exportinstituts und des Aussenhandelsrates eingetreten. Vorsitzender ist der Direktor des Staatlichen Exportinstituts. Nach den Richtlinien für die Arbeit des Ausschusses werden Handelsagenten mit polnischer Staatsangehörigkeit Subventionen erteilt. Zur Erlangung einer solchen Subvention wird die Kenntnis mindestens einer Weltsprache: Deutsch, Englisch, Französisch oder Spanisch verlangt. Ausserdem werden genaue Branchenkenntnisse und Kenntnis der Handelskorrespondenz gefordert.

Endgültige Ernteschätzung für das Kaffeejahr in Brasilien

Am Ende des Kaffeejahres 1937/38 veröffentlicht das Nationale Kaffeeamt Brasiliens jetzt die amtliche Schätzung der Kaffee-Ernte 1938/39, die für ganz Brasilien 21 873 000 Sack erreicht, also wesentlich hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleibt. Für den Staat Sao Paulo beträgt die Ernteschätzung 14 759 000 Sack. Die Ueberreste aus dem alten Erntejahr, die noch im Innern der Staaten Sao Paulo und Minas Geraes vorhanden sind, werden auf 1.8 Mill. Sack geschätzt, so dass für die Verladung im neuen Erntejahr, die diesmal schon am 10. 6. 38 begonnen hat und am 31. 3. 39 endet, insgesamt 23 673 000 Sack Kaffee zur Verfügung stehen. Durch die Opferquote von 30% werden hiervon etwa 7.3 Mill. Sack aus dem Markt gezogen, so dass nur etwa 16.3 Mill. Sack an den Markt gelangen.

Firmennachrichten

Liquidationen

Poznań (Posen): Firma Nitsche i S-ka, Maschinenfabrik, Kolejowa 1—3. Versteigerung am 28. Juli 1938 um 11 Uhr in der Kanzlei des Notars Jan Slawski, Rzezypospolita 1.

Generalversammlungen

Wien (Filehne): Wieleński Przemysł Dzwony i Budowlany Sp. Akc. Letzte Generalversammlung vor der Liquidierung am 24. 7. 1938 um 14 Uhr im Saale der Feuerwehr.

Deutsche Ostmesse Königsberg

Starkes Interesse des Auslandes

Die Deutsche Ostmesse Königsberg, die in diesem Jahre in den Tagen vom 21. bis 24. August stattfindet, trifft bereits in starkem Masse die notwendigen Vorbereitungen zur würdigen Durchführung ihrer Schau. In diesem Jahre erhält die Ostmesse in Königsberg ein besonderes Gepräge dadurch, dass ihr die grosse „Ostschau des Reichsnährstandes“ angeschlossen wird.

Die Ausstellermeldungen laufen bis jetzt so stark ein, dass bereits heute ein grösserer Ausstellungsraum vergeben ist, als in den Vorjahren. Das Ausstellungsgelände musste in diesem Zusammenhange erweitert werden. Das Interesse des Auslandes an der Königsberger Messe hält unvermindert stark an. Litauen, Lettland, die Türkei hatten bereits im Mai ihre Teilnahme zugesagt. Polen wird sich mit einer im Verhältnis zum Vorjahre noch grösseren Schau beteiligen.

So wird die Deutsche Ostmesse erneut der grosse internationale Markt der Ostwirtschaft und zu einem Anziehungspunkt für alle Wirtschaftskreise Nord- und Südost-Europas. Die grossen Hauptabteilungen der Messe, und zwar: die Waren- und Mustermesse, die tech-

nische und Baumesse, die Landwirtschaftsausstellung, die Handwerksausstellung und zahlreiche Fach- und Sonder-Schauen werden ein lückenloses Bild des grossen Angebots für Interessenten bilden.

Auf einem Gelände von rund 130 000 qm findet in diesem Jahre in Königsberg die Ostschau des Reichsnährstandes statt. Die Tiererschau mit rund 2000 Zuchtstieren aller Art, eine Landmaschinen-, eine Ackerbau-, eine Pflanz- und eine forstwirtschaftliche Lehrschau, eine Ausstellung von Molkereierzeugnissen werden die hauptsächlichsten Anziehungspunkte der Reichsnährstandschau bilden. Es ist selbstverständlich, dass die deutsche Landmaschinenindustrie und die verwandten Branchen diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werden und mit einem besonders starken Angebot ihrer Erzeugnisse antreten werden. Es kam schon heute gesagt werden, dass die diesjährige Deutsche Ostmesse in Königsberg durch die notwendig gewordene Erweiterung und die erstmalig durchgeführte „Ostschau des Reichsnährstandes“ in Königsberg ein besonderer, starker Anziehungspunkt für alle interessierten Wirtschaftskreise darstellen wird.

Landwirtschaftliche Fortbildung in Polen

Im Schuljahre 1937/38 bestanden in Polen 168 Landwirtschaftsschulen, d. i. um 16 mehr als im vorhergehenden Schuljahre. Von der Gesamtzahl wurden 51 vom Staate, 54 von den Kreisen, 38 von den Landwirtschaftskammern erhalten, und 25 Schulen waren Privatschulen. Der Art nach waren 37 landwirtschaftliche Fachschulen, 45 landwirtschaftliche Haushaltungsschulen und 86 landwirtschaftliche Volksschulen. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 6639, davon 4229 männlich und 2405 weiblich.

Wirtschaftspläne Jugoslawiens

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch ist mit seiner Begleitung am Freitag morgen von seiner fünftägigen Reise in die südlichen Landesteile wieder in Belgrad eingetroffen. Die Presse erklärt, dass dieser Reise eine besondere Bedeutung zukomme. Neben der Erreichung der reichen Bodenschätze will man durch eine planmässige Bewässerung die nutzbare Anbaufläche für Getreide und Industriepflanzen vergrössern. Die Durchführung dieser Pläne würde aus einem Zuschussgebiet eine Quelle des nationalen Wohlstandes werden lassen. Zugleich würde das innere Kräfteverhältnis Jugoslawiens ausgeglichener, wodurch auch die sogenannte kroatische Frage jede Gefährlichkeit verliere.

Ungarn ändert die Brennholzbewirtschaftung

Nach einer amtlichen Mitteilung dürften die vorhandenen Bestände an inländischem und ausländischem Brennholz für den Bedarf der Kampagne 1938/39 in Ungarn ausreichen, so dass eine weitere Aufrechterhaltung des bisherigen Systems der Brennholzbewirtschaftung nicht mehr begründet erscheint. Die Regierung hat daher beschlossen, die für Brennholz festgesetzten Höchstpreise ausser Kraft zu setzen, die Tätigkeit des für die Brennholzbewirtschaftung

eingesetzten Kommissars einzustellen und das System der Transportzertifikate aufzuheben. Die Regierung hat gleichzeitig bekanntgegeben, dass sie nicht gewillt sei, unbegründete Preisschwankungen zu dulden und daher die Preisbildung auf Grund einer Anmeldepflicht für sämtliche inländischen und ausländischen Brennholzkäufe ständig verfolgen werde. Ferner wird eine verstärkte Einschaltung der Genossenschaften in die Brennholzversorgung angekündigt.

Neues Lohnabkommen für den Erzbergbau Schwedens

Der Vergleichsvorschlag über ein neues Lohnabkommen zwischen der Luossavaara-Kiirunaavaara und dem Schwedischen Grubenindustriearbeiterverband für die Gruben in Kiiruna und dem Erzberg sowie den Hafenarbeitern von Lulea ist jetzt von beiden Parteien angenommen worden. Das Abkommen trat am 1. 7. in Kraft und gilt für zwei Jahre. Gegenüber dem vorigen Lohnabkommen wird ein sogenannter Konjunkturschlag von 9.5% auf die verdienten Löhne gewährt. Durch das Abkommen wird erstmals der Versuch gemacht, einen Tarif für Normalkonjunktoren zu schaffen, der je nach der Lage im Erzbergbau durch prozentuale Zuschläge bzw. Abzüge den veränderten Verhältnissen angepasst werden kann.

Polen importiert Baumwolle im Kompensationswege aus Aegypten

Mit Genehmigung des Handelsministeriums ist vom 1. Juli ab in Polen die Möglichkeit zur Einfuhr von Baumwolle aus Aegypten im Kompensationswege gegeben. Für die eingeführte Baumwolle sollen polnische Erzeugnisse nach Aegypten ausgeführt werden. Die Verrechnung geschieht in der Weise, dass für die Baumwolle der Rechnungsbetrag in Zloty beim Polnischen Verrechnungsinstitut erfolgt, die ägyptischen Abnehmer polnischer Ware zahlen in Devisen in Aegypten, die Verfügung über die Ein- und Ausfuhrbeträge hat nur das Polnische Verrechnungsinstitut.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 8. Juli 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	70,00 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41,50 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	—
grössere Stücke	63,00 G
kleinere Stücke	65,00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54,00 G
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	82,50 G
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	81,50 G
4% Konsol.-Anleihe	67,75 +
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zloty) ohne Coupon	120,50 G
8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
II. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	52,50 G

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Juli 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren fest. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83—83,25, 4proz. Kons.-Anl. 1936 67,75 bis 68, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 67,13

70prozentige Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83,25, 8proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94,00, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 65—65,25—65, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 76 bis 76,25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Lemberg 55 Jahre 64,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lublin 63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Petrikau 1933 67.

Amtliche Devisenkurse

	8.7. Geld	8.7. Brief	7.7. Geld	7.7. Brief
Amsterdam	292,06	293,54	292,11	293,59
Berlin	212,01	213,07	212,01	213,07
Brüssel	89,78	90,22	89,88	90,32
Kopenhagen	116,70	117,30	116,85	117,45
London	26,13	26,27	26,16	26,30
New York (Scheck)	5,29½	5,32½	5,29½	5,32½
Paris	14,64	14,84	14,68	14,88
Prag	18,36	18,45	18,39	18,49
Italien	27,88	28,02	27,88	28,02
Oslo	131,32	131,98	131,57	132,23
Stockholm	134,86	135,54	134,96	135,64
Danzig	99,75	100,25	99,75	100,25
Zürich	121,10	121,70	121,20	121,80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Aktien: Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 121, Bank Zachodni 35,50, Wyszoka 43,50, Wegiel 30,75—31, Lilpop 76, Modrzewów 12,90, Ostrowiec Serie B 57,75, Starachowice 37,75, Żyrardów 56,50, Haberbusch 46,75.

Getreide-Märkte

Posen, 9. Juli 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:		
Weizen	25,75—26,25	
Roggen	22,25—22,50	
Braugerste	—	
Mahlergerste 700—717 g/l	17,75—18,00	
673—678 g/l	17,00—17,50	
638—650 g/l	16,75—17,00	
Standardhafer I 480 g/l	18,75—19,25	
II 450 g/l	17,75—18,25	
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	45,25—46,25	
I. 50%	42,25—43,25	
II. 65%	39,25—40,25	
III. 50—65%	34,75—35,75	
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggenmehl I. Gatt.	50%	33,50—34,50
I. 65%	32,00—33,00	
II. 50—65%	—	
Roggenschrotmehl	95%	30,00—32,50
Kartoffelmehl „Superior“	—	12,50—13,00
Weizenkleie (grob)	—	10,50—11,50
Weizenkleie (mittel)	—	11,75—12,75
Roggenkleie	—	11,00—12,00
Gerstenkleie	—	24,00—26,00
Viktoriaerbsen	—	24,50—26,00
Folgererbsen	—	23,00—24,00
Sommerwicken	—	24,00—25,00
Sommer-Peluschken	—	17,25—17,75
Gelblupinen	—	16,25—16,75
Blaulupinen	—	—
Winterraps	—	36,00—38,00
Senf	—	20,25—21,50
Leinkuchen	—	14,50—15,50
Rapskuchen	—	17,25—18,25
Sonnenblumenkuchen	—	22,50—23,50
Sojaschrot	—	—
Weizenstroh, lose	—	4,00—4,50
Weizenstroh, gepresst	—	4,75—5,00
Roggenstroh, lose	—	5,50—5,75
Roggenstroh, gepresst	—	3,50—4,00
Haferstroh, lose	—	4,05—4,50
Haferstroh, gepresst	—	6,00—6,50
Heu, lose, alt	—	5,00—5,50
Heu, neu	—	7,00—7,50
Heu, gepresst	—	8,00—8,50
Netzeheu, lose, alt	—	6,00—6,50
Netzeheu, neu	—	9,00—9,50

Gesamtumsatz: 1345 t, davon Roggen 325, Weizen 100, Gerste 75, Hafer 35, Mülerei produkte 716, Samen 53, Futtermittel u. a. 41 t.

Bromberg, 8. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25,75—26,25, Standardweizen II 24,75—25,25, Roggen 22,50—22,75, Mahlergerste 673—678 g/l 17—17,25, Wintergerste 16,50 bis 17,00, Hafer 18,25 bis 18,75, Roggenmehl 65% 33 bis 33,50, Roggen-Exportmehl 32,50—33, Weizenmehl 65% 39,75—40,75, Weizenschrotmehl 33,75 bis 34,25, Weizenkleie fein 11,75—12,25, Weizenkleie mittel 11,25—12,75, Weizenkleie grob 13,25—13,75, Roggenkleie 12,50—13,25, Gerstenkleie 12,75—13,25, Gerstengrütze 25—25,50, Perlgrütze 35,50—36,50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24—27, Gelblupinen 16,50—17, Blaulupinen 15,50 bis 16,00, Winterraps 42 bis 44, Winterrüben 39—40, Leinsamen 54—57, Senf 34,50—37,50, engl. Raygras 95—100, Leinkuchen 21,50 bis 22, Rapskuchen 14,75—15,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, Sojaschrot 23 bis 23,25, Netzeheu lose (neu) 6,20 bis 7, Netzeheu gepresst (neu) 7,25—8, — Gesamtumsatz 1239 t, davon Weizen 68 — fester, Roggen 168 — belebt, Gerste 160 — belebt, Weizenmehl 188 — fester, Roggenmehl 127 — fester.

Warschau, 8. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 27,25—27,75, Einheitsweizen 27,25 bis 27,75, Sammelweizen 26,75—27,25, Standardroggen I 21 bis 21,50, Standardgerste I 18,00 bis 18,25, Standardgerste II 17,50—17,75, Standardgerste III 17,25—17,50, Standardhafer I 21,50—22,25, Standardhafer II 19,50 bis 20,25, Weizenmehl 65% 38,50—40,50, Futtermehl 17 bis 18, Roggenmehl 65% 32,25—33, Schrotmehl 25,75—26,75, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 12,75—13,25, fein u. mittel 11,75 bis 12,25, Roggenkleie 11—11,50, Gerstenkleie 11,75—12,25, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 30 bis 31, Folgererbsen 27 bis 28, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15,75—16,25, Gelblupinen 18—18,50, Winterraps 45—46, Leinsamen 90% 53—54, Senf 36—38, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, Schwedenklee 245—280, engl. Raygras 95 u. 90% 85—95, Leinkuchen 21—21,50, Rapskuchen 14,50—15, Sonnenblumenkuchen 16,75 bis 17,25, Sojaschrot 45% 22—22,50, Speisekartoffeln 4—4,50, Roggenstroh gepresst 6 bis 6,50, Roggenstroh lose 6,50—7, Heu gepresst I 10—10,50, Heu gepresst II 8—9, Gesamtumsatz 977 t, davon Roggen 271 — schwächer, Weizen 93 — belebt, Gerste 15 — ruhig, Hafer 50 — schwankend, Weizenmehl 256 — ruhig, Roggenmehl 213 — ruhig.

Man hat nur Ärger, wenn man keine Zeitung liest!



EDMUND RYCHTER POZNAŃ

Fr. Ratajczaka 2
Wrocławska 15 u 14. 2 OSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2



Blumen
und Pflanzen für Raum
u. Heim Ausschmückun-
gen von Tisch u. Tafel.
Einrichten von Hallen
und Wintergärten.
Überweisung von Blumen
nach dem Auslande.

Otto Dankwarth

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293.

Das Juli-Heft der „neuen Linie“
Das große Kunstheft

Aus dem Inhalt: Wichtige Neuerwerbungen
der Museen · Reliefplastiken an öffent-
lichen Bauten · Die Hermann Göring-
Meisterschule für Malerei in Kronenburg ·
Große Kunstbeilagen (alte und neue
Meister in farbiger Wiedergabe) u. a. m.

die neue Linie

Beyer-Verlag, Leipzig-Berlin
Preis 1,75 zł

KOSMOS — BUCHHANDLUNG
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

KREDITVEREIN Spółdz. z o. o.

Poznań, Plac Wolności 9

Kassenstunden v. 8—3 Uhr
Telefon Nr. 37-85

Girokonto Bank Polski
Kto. b. P. K. O. Nr. 208 065

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Ankauf von
Wechseln. Verkehr in laufend. Rechnung. Scheck-
konten. Verwaltung von Wertpapieren. Einziehung
von Wechseln und Dokumenten.

Die Bank der Handwerker und Gewerbetreibenden

Abschreibswort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir liefern günstig, sofort
von unseren Lagern:
Grasmäher 4 1/2,
Grasmäher mit
Handablage,
Getreidemäher 5,
Bindemäher

Schneidender kom-
binierter mit Schwa-
denrechen
alles Original-Fabrikat
„Deering“.

Wir bitten, beim Kauf der
Getreidemäher

auf die

Schnittbreite

zu achten!

Landwirtschaftliche

Sentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

E. A. Lange

Dabrowskiego 1.

1 jahrbare

Lokomobile

— Fabrikat Lang —

Baujahr 1915 u. 1 Mo-

tordieselmaschinen, Fabrikat

Baehne, Baujahr 1928,

beide Maschinen in

bestem Zustande, sehr

preiswert abzugeben.

Karl Gottschalk,

Poznań ul. Matejki 57

Bestmöglicher

Emaille-Küchenherd

fabrikneu. Herdplatte

Antiquitäten

sehr billig „Styl“
Rzeczpospolitej 4.

Wellblechhäuschen

geeignet als Arbeitsraum

für Handwerker, gut er-

halten, sofort zu ver-

kaufen. Zu erfr. unter

Nr. 279 in d. Deukarnia

Eisermann, Leszno.

Verkaufe

billig vom Abbruch

zwei Häuser a. d. Mar-

jacka Pilsudskiego 15/17

10 Schaufenster, kompl.

mit Rahmen, Doppeltü-

ren, Balustraden u. ande-

res Baumaterial. Verkauf a.

Platz.

Antiquitäten

Salon, Herrenzimmer,

verkauft billig.

Pójeńska 22.

Grundstücke

Hausgrundstück

Kreisstadt, Nähe Poznań,

Erdegehege und oberes

Stadtwert (11 Zimmer,

reichliche Nebenräume)

mit Garten, Laden, Wert-

statt, Ställe u. besond.

Wirtschaftshof ist wegen

Mietgesuche

Chepaar sucht sonnig-

es, möbl.

Zimmer

Küchenbenutzung, entl.

Bad, Lazare, Nähe kath.

Kirche. Offerten unter

1866 an die Geschäftsst.

d. Stg. Poznań 3.

Zwei Damen suchen

1 Zimmer u. Küche

im Zentrum, II. Etage, für

25—30 zł monatl. Gefl.

Offerten u. 1860 an die

Geschäftsst. d. Stg., Poznań 3.

Tiermarkt

Jagdhunde

Verkaufe acht Wochen

alte, schöne, edle Dtsch-

Orabhaart-Welpen, gut.

Abstammung.

• P. Sajda,

Pasłw. Leszno, Miłostk,

poczta Grabów

n/Przyna.

Deutsche

Doggen-

Buchhündin

3 J. alt, Ia Abstammung,

weiß-schwarz gefleckt,

Suche, gestützt auf

Zeugnisse u. Referenzen,

Stellung als

selbst. Beamter

wo. Verbeirung mögl.

Bin Diplomand mit

poln. Staatsexamen, 30

Jahre alt, militärfrei,

evgl. Angebote erbittet

Carl Bede,

Maj. Pyskaynek,

p. Gniezno.

Wo?

am junges Mädchen

an der Schreibmaschine

üben? Off mit Preis

und näheren Bedingun-

gen unter 1870 an die

Geschäftsstelle d. Stg.

Poznań 3.

Offene Stellen

Gebildetes junges

Mädchen zur Ausbildung

in der

Diätküche

bei späterer Anstellung

geflucht. Angebote unter

1872 an die Geschäftsst.

dieser Stg. Poznań 3.

Ständige

Stenotypistin

möglichst m. guten poln.

Sprachkenntnissen zur

Vertretung für ca. vier

Wochen ab sofort gesucht.

• Cia. Koerpel,

Szamotul.

Gesucht wird zu sofort

oder später evang., ehrs-

liches, sauberes

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen für

zwei Personen - ohne

Begleitperson. Gute

Arbeitskraft. Be-

werbungen mit Zeugniss-

abschriften und Gehalts-

überung zu richten an

Frau Jutta Marquardt,

Maj. Grabów nad

Przyna, pow. Repnol.

Junges, evang.

Mädchen

aus gutem Hause zu

2 Kindern, 3 u. 5 Jähr.,

aufs Gut gesucht. Fa-

milienanhang, Bild,

Lebenslauf u. Zeugnisse

unter 1873 an die Ge-

schäftsstelle dieser Stg.

Poznań 3.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

sucht 2. Bedienungsst.

ab 1/10 Uhr. Off. unt.

1878 an die Geschäftsst.

d. Stg. Poznań 3.

Stubenmädchen

erfahren in Zimmerarbeiten,

Wäschebehandlung, ferrie-

ren gesucht. Angebote u.

1862 an „Kosmos“, Po-

znań, Aleja Marz. Pił-

sudskiego 25.

Mädchen

m. erfl. Kenntnissen in

der feinen Küche z. bal-

den Eintritt ges. u. ch t.

Ausführliche Angebote

m. Lebenslauf u. Zeug-

nissabschriften erbeten an

Gräfin zu Stolberg-

Wernigerode,

Galazki, p. Koźmin, pow.

Krotoszyn.

Suche ab sofort evgl.

Schafför

sicherer Fahrer, möglichst

gelernter Schmied. Mel-

dungen mit Angabe der

Gehaltsanprüche b. voll-

ständiger freier Station

u. 3 1857 a. d. Gschft.

bief. Zeitung Poznań 3.

Hausmädchen

liebenswürdig, sauber, arbeits-

willig, evgl. Anfängerin,

geflucht. Angebote u. 1862

an „Kosmos“, Poznań,

Al. Marz. Piłsudskiego 25.

Gesucht zum 1. Okt.

für Gutsverwalter tüch-

tigen, selbständigen, un-

verbeiraten

Gärtner

mit besten Empfehlu-

gen. Meldungen an

Maj. Witostaw,

p. Osieczna,

pow. Leszno.

Aufenthalte

Willst Du speisen gut

und fein, lehe in die

Frühstücksstube von

Orpel (früh. Breuk)

Al. M. Pilsudskiego 26

Tel. 27-05

Nähe des Deutschen

General-Konvikts ein.

Gute Weine.

Biere und Liköre.

Alle zum

„Casanova“

Wajszlarska

Dancing Humor bis früh.

Ermäßigte Preise.

Restaurant

St zecha Podhalanska

Zuh.: A Hoffmann,

Poznań ul. Wierzbigele 20 Tel. 82-84

Vorzügliche Speisen

und Getränke

zu soliden Preisen.

Unterricht

Polnische

Konversation

gegen Aufenthalt auf

dem Lande, evgl. fl.

Entgelt erteilt Handels-

lehrens-Schülerin. Gefl.

Off. u. 1865 an die Ge-

schäftsst. dieser Zeitung

Poznań 3.

Stenographie

und Schreibmaschinensur-

beginnen am 3. August.

Kantaka 1

Sommerfrische

Eilt!

Suche f. meine 18-j.

Tochter 4—6 Wochen

Aufenthalt

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

Devisenbank

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz
Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Die Verlobung unserer Tochter
Erika
mit Herrn Fleischermeister
Otto Bessert
geben wir bekannt.
Gärtnerbesitzer
Adolf Halliant und Frau
Smigiel.

Meine Verlobung mit Fräulein
Erika Halliant,
Tochter des Gärtnerbesitzers Herrn
Adolf Halliant und seiner Frau
Gemahlin Ella, geb. Körner, gebe ich
bekannt.
Otto Bessert
Fleischermeister.
Berlin-Niederschönhausen

Zuche vom 1. Oktob.
Stellung a's
Brennereiverwalter
auf grös. Gut. Bin mit
sämtl. Maschinen d. Neu-
zeit, sowie elektr. Anlag.
und Floren-Apparaten
gut vertraut, sowie in
der Landwirtschaft gut
bewandert, 29 Jahre im
Fach, verheiratet, 46 J.
alt kleine Familie Gute
Zeugn. vorhanden. Off.
Bitte zu richten an
Franz Sowinski.
Chociszewo
p. Bonowo kościelne.
v. Wągrowiec



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

'CONTINENTAL'

Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska
Poznan jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Die Privat- Frauenklinik des
Doc. U. P.
Dr. T. Żuralski
befindet sich ab 1. Juli 1938 in
Poznań, ul. Chopina 4.
Doc. Dr. Żuralski empfängt in der Klinik
persönlich ab 12 — 1 u. 5 — 8 Uhr.
Tel. 31-34 Tel. 31-34

Ihr Heim

schön und behaglich
durch **Möbel** von

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Die weltberühmten Hammer-Tennisschläger

sowie sämtliche Sportartikel
und Sportbekleidung empfiehlt

DOM SPORTOWY

św. Marcin 33 Poznań Telefon 55-71
Preislisten versenden wir gratis.



Hinaus in die Ferne...



Ja aber wenn man eine Flasche
„AMOL“
mit hat! Eine Einreibung mit
„AMOL“ hilft sicher auf die Beine
und bewahrt vor vorzeitiger
Ermüdung.
Praktische Taschensflaschen sind
zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie.

Lichtspieltheater „Słońce“

Sonntag, 10. Juli, um 3 Uhr nachmittags
Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen!
Ein bezaubernder Film unter der Regie von Geza von Bolvary.

„PREMIERE“

In den Hauptrollen: Zarah Leander — Milla Järvis — Theo Lingner.
Eintrittsstarten: Parterre 50 u. 75 Groschen — Balkon 1 zł
sind an der 3. Kinokasse zu haben.

Nimm doch



Citropekt

In 8 Minuten
Marmelade-Gelee.

Paket 45 Gr. ergibt
2 Pfd Marmelade.

Citropekt ist in Dro-
gerien erhältl. u. bei
H. Borkowski, Danzig

Alleiniger Beamer

für erkrankten sofort gesucht.

Gehalt 200 Zloty.

Schreiber,
Pawin,
pow. Inowrocław.

Hausmädchen

mit Vorkenntnissen in allen
Hausarbeiten und Kochen,
finderlieb, gesucht. Angeb.
u. 1863 an „Kosmos“,
Poznań, Al. Marsz. Pił-
sudskiego 25.

Großer Laden

vom 1. August 1938 zu vermieten.

E. Grieben, Gniezno,
Doewenapothete

Berufs-Bekleidung

für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma

B. Hildebrandt

Poznań, Stary Rynek 73/74
Oel-Schürzen für Schlächtereien
Nur eigene Fabrikation.

Stil- und neuzeitige Möbel

eigener Herstellung

W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahme-
fällen angenommen.
Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen

Posener Tageblatt.

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

S. Szczepański

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf
Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

Hausgrundstück

mit alt eingeführtem Kolonialwarengeschäft,
Restaurations- u. verschiedenen Nebenbetrieben
wegen vorgerücktem Alter sofort zu verkaufen.

Rudolf Petrich, Rogoźno Wlkp.

Treibriemen

Erntepäne, Technische Artikel
seit dem Jahre 1878 bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Local Cigarettes — Auktionslokal

Brunon Trzecczak
Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4)
Bereideter Tagator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, Spl.
Herren-Spiele, Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel,
Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel,
Spiegel, Bilder, Tischgedecke, pratt. Geschenkartikel, Geld-
schränke, Ladeneinrichtungen usw. (Übernehme Laga-
rungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäft-
ten beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen
Auktionslokal.

Durch die große deutsche Zeitung:

LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19



Danzig
Mittelalterliche Romantik
Großstadtleben

Erholung
Gesundung
Lebensfreude
Wald und See!

Zoppot

Internationaler Sport
Kasino-Waldoper

Auskünfte durch Danziger Verkehrs-Zentrale, Danzig, Stadtgraben 5